Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 150. Mittag-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 31. März 1880.

Deutschland.

Berlin, 30. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisphysicus, Geheimen Sanitätsrath Dr. Braunschweig zu Fraustadt den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Bürgermeister von Hinüber zu Moringen und dem Steuereinnehmer Veith zu Zobten a. Berge im Kreise Schweidnitz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Bahnhofsrestaurateur Streichert zu Lübbenau im Kreise Calau den Königl. Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Schullehrer und Cantor Enyrim zu Allendorf im Kreise Witzenhausen den Adler der Inhaber des Königl. Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den Geheimen Ober-Postrath und vortragenden Rath bei der obersten Post- und Telegraphenverwaltung, Dr. Fischer in Berlin zum Director im Reichspostamt und den Ober-Postrath und ständigen Hilfsarbeiter bei der obersten Post- und Telegraphenverwaltung, Wittko in Berlin, zum Geheimen Postrath und vortragenden Rath im Reichspostamt ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reiches den Kaufmann Isidoro Esteban Banos in Irun zum Vice-Consul daselbst ernannt.

Se. Majestät der König hat den seitherigen Director des städtischen Gymnasiums in Attendorn Dr. Hoff zum Königlichen Gymnasial-Director ernannt.

Se. Majestät der König hat den geistlichen Inspector an der Landesschule zu Pforta, Leopold Heinrich Durante Witte, zum Superintendenten der Inspection Pforta, Regierungsbezirk Merseburg, ernannt.

Dem Gymnasialdirector Dr. Hoff ist die Direction des Gymnasiums in Cösfeld übertragen. Der seitherige Kreis-Wundarzt Dr. Riemer zu Pr.-Friedland ist, unter Anweisung des Wohnsitzes in Schlochau, zum Kreis-Physikus des Kreises Schlochau ernannt worden. Der ordentliche Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Northeim Dr. Goos ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Verden berufen. Dem Musikdirigenten Eduard Mertke zu Köln ist das Prädicat „Musikdirector" beigelegt worden. — Dem Forstmeister von Krogh zu Merseburg ist die Forstmeisterstelle Merseburg-Wendelstein, welche durch die Pensionirung des Forstmeisters, Freiherrn von Proff-Irnich, erledigt ist, übertragen worden. Der Forstmeister Jacobi von Wangelin zu Danzig ist auf die Forstmeisterstelle Merseburg-Annaburg und der Forstmeister Goullon zu Gumbinnen auf die Forstmeisterstelle Danzig-Neustadt versetzt worden.

Berlin, 30. März. [Beide Kaiserliche Majestäten] wohnten am Ostersonntage mit Ihren hohen Gästen dem Gottesdienst im Dome bei. Das Familiendiner fand bei den Majestäten im Palais statt. Gestern besuchten dieselben mit den hohen Gästen den Feldmarschall Grafen von Moltke.

[Se. Majestät der Kaiser und König] empfing gestern den zum Ministerial-Director im Ministerium des Innern ernannten Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Ribbeck. Heute nahm Se. Majestät in Gegenwart des Gouverneurs und des Commandanten militairische Meldungen und demnächst den Vortrag des Generals von Albedyll entgegen.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] wohnte mit Ihren Königlichen Hoheiten der Großherzogin von Baden am Sonnabend der liturgischen Andacht im Dome, so wie dem Oratorium der Hochschule für Musik in der Garnisonkirche bei. Gestern begab Sich Ihre Majestät mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden zum Gottesdienst in die Kapelle des Magdaleneums. Die Großherzoglich badische Familie verläßt heute Abend Berlin, um in Darmstadt der Confirmation beizuwohnen und dann nach Karlsruhe zurückzukehren.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] verweilte am Sonnabend in Potsdam und kehrte Abends hierher zurück. Am ersten Osterfeiertage wohnte Derselbe dem Gottesdienst im Dome bei und nahm das Diner bei Ihren Majestäten ein. Abends folgte Derselbe einer Einladung zum Thee bei Ihren Majestäten. Gestern empfing Se. Kaiserliche Hoheit den Minister des Innern Grafen zu Eulenburg und hierauf den Freiherrn von Cohn. Mittags um 1 Uhr begab Sich Derselbe zu dem General-Feldmarschall Grafen von Moltke. Das Diner nahm Se. Kaiserliche Hoheit bei Ihren Majestäten ein. Heute früh 9 Uhr begab Sich Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz, begleitet von dem persönlichen Adjutanten Major von Panwitz, mittels der Berlin-Wetzlarer Bahn zu kurzem Besuch nach Darmstadt. (Reichsanz.)

[Militär-Wochenblatt.] Amelung, Major z. D. und Bezirks-Commandeur des 2. Bats. (Schrimm) 2. Posen. Landwehr-Regts. Nr. 19, in gleicher Eigenschaft zum 1. Bat. (Görlitz) 1. Westpreuß. Landwehr-Regts. Nr. 6 versetzt. v. Tecklenburg, Hauptm. z. D., zum Bezirks-Commandeur des 2. Bats. (Schrimm) 2. Posen. Landwehr-Regts. Nr. 19 ernannt. Hellmar, Pr.-Lieut. vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, von dem Commando bei der trigonometr. Abtheilung der Landesaufnahme zum 1. April d. J. entbunden.

= **Berlin**, 30. März. [Bericht der Bundesraths-Ausschüsse über die Erhebung der Reichsstempelabgaben.] Der Bericht der zustehenden Ausschüsse des Bundesrathes über die Erhebung von Reichsstempelabgaben beschäftigt sich hauptsächlich mit den Veränderungen, welche die Ausschüsse beschlossen haben. Von besonderer Wichtigkeit sind folgende Abänderungen: Zu der Besteuerung von Actien und auf den Inhaber lautenden Werthpapiere beantragen die Ausschüsse dem § 3 des Gesetzes folgende Fassung zu geben:

„Wer Werthpapiere der unter den Tarifnummern 1 und 2 bezeichneten Art innerhalb des Bundesgebiets ausgiebt, veräußert, verpfändet oder ein anderes Geschäft unter Lebenden damit macht, oder Zahlung darauf leistet, bevor die Verpflichtung zur Versteuerung erfüllt, oder in dem unter der Tarifnummer 1 Littr. d bezeichneten Falle den Controlvorschriften des Bundesraths genügt ist, verfällt in eine Geldstrafe, welche dem fünfundzwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt, mindestens aber 20 M. für jedes Werthpapier beträgt. Der gleichen Strafe unterliegt, wer zum Zwecke der Hinterziehung des Stempels den Tag der Ausstellung unrichtig auf der Urkunde vermerkt. Diese Strafen treffen besonders und zum vollen Betrage jeden, der als Contrahent oder in anderer Eigenschaft an der Ausgabe, Veräußerung, Verpfändung, an dem sonstigen Geschäft oder an dem unrichtigen Vermerk des Tages der Ausstellung theilgenommen hat. Dieselben Personen sind für die Entrichtung der Steuer solidarisch verhaftet."

Bezüglich der Schlußnoten und Rechnungen über Werthpapiere sollen zu lauten haben:

§ 9. „Ausgeschlossen von der Reichs-Stempelabgabe bleiben: a) gerichtliche oder notarielle Beurkundungen der unter Nr. 3a des Tarifs bezeichneten Geschäfte, sowie die von solchen Urkunden ertheilten Ausfertigungen, beglaubigten Abschriften und Auszüge; b) Schriftstücke, welche von den Staatsverwaltungen der Bundesstaaten über die unter 3a des Tarifs bezeichneten Geschäfte aufgenommen oder ausgestellt werden; c) Verträge über die unter 3a des Tarifs bezeichneten Sachen und Waaren, welche weder zum Gebrauch als gewerbliche Betriebsmaterialien, noch zur Wiederveräußerung in derselben Beschaffenheit oder nach vorgängiger Bearbeitung oder Verarbeitung bestimmt sind; d) Auctionen und Auctions-Protokolle. Werden in den unter c und d genannten Fällen von Maklern oder anderen Unterhändlern Schriftstücke ausgestellt, welche unter Nr. 3a des Tarifs fallen, so ist für diese die Reichsstempelsteuer neben den landesgesetzlichen Abgaben zu entrichten."

„§ 10. Werden stempelpflichtige Schriftstücke der unter Nr. 3 des Tarifs bezeichneten Art öffentlich beglaubigt, so finden die betreffenden landesgesetzlichen Vorschriften über Stempel und Gebühren von Beglaubigungen neben den Bestimmungen dieses Gesetzes Anwendung."

Unter Abschnitt IV, Quittungen, heißt es: „Die Ausschüsse kamen in ihrer Majorität bezüglich der Besteuerung der Quittungen dieses Mal zu dem Resultat, daß die Annahme dieses Abschnitts des Gesetzes dem Bundesrath nicht zu empfehlen sei. Die Gründe waren im Ganzen die bereits in dem Ausschußberichte Nr. 117 von 1877 Seite 10 angegebenen. Die finanzielle Lage sei jetzt nicht der Art, daß sie die Einführung einer Steuer rechtfertige, die neu und lästig sei und an die sich die Bevölkerung nur schwer gewöhnen werde. Wenn die finanzielle Lage künftig dazu nöthigen sollte, auch diese Einnahmequelle zu eröffnen, so könne man die Einführung der Quittungssteuer, die wenig Vorbereitungen erfordere, schnell herbeiführen. Von einem Mitgliede der Ausschüsse wurde erklärt: „Er sei nicht gegen die Quittungssteuer überhaupt, wohl aber gegen diesen Gesetz-Entwurf, dessen Bestimmungen nicht einfach genug seien und zu Belästigungen des Publikums, Umgehungen und Zweifeln in der Anwendung führen müßten. Für die Quittungssteuer wurden die Gründe geltend gemacht, die bei der Majorität der Stempelcommission den Ausschlag gegeben hatten. Das finanzielle Bedürfniß sei ohne Zweifel vorhanden, und man dürfe nicht warten, bis die Nothwendigkeit, sich neue Hilfsquellen zu öffnen, ernster und dringender geworden sei. Die Ausschüsse hielten dafür, daß ungeachtet die Majorität sich für die Ablehnung der Quittungssteuer erklärt hatte, doch ihre Aufgabe nicht erfüllt werde, wenn sie sich nicht der Berathung der einschlagenden Bestimmungen des Entwurfs im Einzelnen unterzögen. Die aus dieser Berathung hervorgegangenen Anträge werden jedenfalls einen eventuellen Charakter haben."

Es folgen diese letzteren nun in den einzelnen Punkten, doch wird noch einmal betont, daß die Majorität die Quittungssteuer abgelehnt habe. Zu den folgenden Abschnitten des Gesetzes: Checks und Giro-Anweisungen, sowie Lotterieloose und Allgemeine Bestimmungen sind nur geringe Modificationen beantragt, obschon man sich gegen die beiden erstgedachten Abschnitte von verschiedenen Seiten erklärt hatte.

□ **Berlin**, 30. März. [Der Briefwechsel zwischen dem deutschen und russischen Kaiser. — Nachsession des Landtages.] Gewisse Politiker, die vermeinen, das Gras wachsen hören zu können, knüpfen allerlei subtile Schlüsse an die Art und Weise, wie die zwischen Kaiser Wilhelm und dem Czaren bei Gelegenheit des kaiserlichen Geburtsfestes vom 22. März gewechselten Telegramme der Oeffentlichkeit übergeben werden. Sie glauben nicht blos in der fehlenden Contrasignatur der beiden Kanzler eine bedenkliche Abschwächung der ausgetauschten Freundschafts- und Friedensversicherungen erblicken zu müssen, sondern ziehen namentlich aus der „auf allerhöchsten Befehl" erfolgten Publication den Schluß, daß diese Mittheilung gegen die Intentionen des Fürsten Bismarck erfolgt sei. Allerdings konnte man erwarten, daß, nachdem das Glückwunschschreiben unseres Kaisers an den Czar Alexander zu dessen fünfundzwanzigjährigem Regierungs-Jubiläum vom Reichskanzler gegengezeichnet worden, nun auch umgekehrt in Petersburg dasselbe Verfahren eingeschlagen werde. Wenn dies dort nicht beliebt worden ist und wenn das Schreiben des Czaren somit äußerlich den Charakter eines Staatsacts nicht beanspruchen kann, so mindert das doch die Bedeutung desselben für die Anbahnung besserer Beziehungen zwischen den beiden nordischen Kaiserreichen in keiner Weise. Vielmehr wird uns von guter Hand die Ansicht übermittelt, daß die Contrasignatur des Fürsten Gortschakoff auf dem Glückwunschtelegramm des Kaisers Alexander nur deshalb fehle, weil dieselbe nicht eingefordert worden sei, und weil ihr Fortbleiben bei den bekannten Gesinnungen des russischen Staatsmannes gegen Deutschland als eine Verstärkung der durch diesen Briefwechsel gegebenen Friedensbürgschaft angesehen werden kann. Zu den vielen Symptomen, welche auf den baldigen Rücktritt des Fürsten Gortschakoff hindeuten, tritt dieses als ein besonders bezeichnendes hinzu. Auch die leitende russische Presse empfängt nicht mehr ihre Direction aus dem Petersburger Auswärtigen Amt, sondern von einer Deutschland günstiger gesinnten Seite, und der „Golos" gelangt zu der überraschenden Erkenntniß, daß es in einer Zeit, wo die zwischen Deutschland und Rußland bestehende Freundschaft nach seiner Ansicht vollkommen klar darliege, geradezu lächerlich wäre, sich auf französische Hilfe zu verlassen bei der Lösung internationaler Fragen, welche die Lebensinteressen der Staaten und die Zukunft der Nationen berühren. Bedenkt man die absolute Abhängigkeit, in welcher sich die russischen Zeitungen befinden, so ist solchen und ähnlichen Kundgebungen ein erhöhtes Gewicht beizulegen. — Wir haben guten Grund anzunehmen, daß die Nachsession des Landtages sich nicht mit anderen Vorlagen beschäftigen werde, als mit den Verwaltungsgesetzen des Ministers des Innern. Von einflußreichen Mitgliedern des Herrenhauses ist der Wunsch an die Regierung gelangt, die Berathungen des Abgeordnetenhauses nur auf die vorgedachten Entwürfe zu beschränken, damit dieselben nicht zu spät an die betreffenden Commissionen des Herrenhauses, sowie an dessen Plenum gelangen. Es scheint dabei erinnert worden zu sein, daß dieser Factor der Gesetzgebung eine Aenderung einzelner Bestimmungen vornehmen könnte und dann die Vorlagen an das Abgeordnetenhaus zurückgehen müßten. Dadurch würde die Nachsession für beide Häuser schon an und für sich eine Zeitdauer erfordern, die sich mit den Dispositionen der älteren Mitglieder betreffs ihrer Gesundheitspflege nicht vereinbart. Auch bemerkt man, daß eine namhafte Zahl von Landwirthen des Abgeordnetenhauses Urlaub nehmen müßte, weil sie gerade in diesem Theil der Saison unabkömmlich sind und dadurch leicht die Beschlußunfähigkeit des Hauses herbeigeführt werden könnte. Gutem Vernehmen nach hat man innerhalb der Regierung diese Sachlage bereits in Erwägung gezogen.

△ **Berlin**, 30. März. [Emanuel Wulfsheim und Dr. H. B. Oppenheim †.] Der Tod hat in diesen Osterfeiertagen wiederum zwei ältere liberale Politiker Berlins dahingerafft. Heute früh starb nach längerer Krankheit der Wirkl. Geh. Oberregier.-Rath a. D. Emanuel Wulfsheim, Reichstagsabgeordneter seit 1874 für Potsdam-Osthavelland und Landtagsabgeordneter seit 1873 für Stadt Potsdam, Mitglied der Fortschrittspartei, ein an Erfahrung und Kenntnissen hervorragender Parlamentarier, der freilich im Plenum sehr selten das Wort nahm, da sein Organ während dieser in ein Lebensalter vom 67. bis 73. Jahre fallenden parlamentarischen Thätigkeit nicht mehr ausreichte. Wulfsheim war 1848 commissarisch Ober-Bürgermeister und Landrath in Trier gewesen und als sehr entschieden liberaler, wenn auch nicht „demokratischer" Mann 1849 in die damals durch Wahlen der Höchstbesteuerten gebildete erste Kammer gewählt worden. Sein parlamentarischer Liberalismus brachte ihm sofort die übliche Versetzung nach Gumbinnen ein. Zu Ende der neuen Aera 1861 kam er durch den Grafen Schwerin, den damaligen Minister des Innern, als vortragender Rath in dessen Ministerium. In dieser Stellung war er, ohne seinen liberalen Grundsätzen das Geringste zu vergeben, bis 1873 thätig, wo er sich pensioniren ließ. Der Minister Graf Eulenburg I. hat es durch persönliche Liebenswürdigkeit und Gerechtigkeit bekanntlich verstanden, eine Reihe tüchtiger, entschieden liberaler Ministerialräthe zum Ausharren in dieser amtlichen Stellung zu veranlassen. Wulfsheim hatte sich bei seinem Ausscheiden aus dem Amte dem nationalliberalen Wahlcomite zur Disposition gestellt, unter dem Vorbehalt, daß er zwar eigentlich mehr zur Fortschrittspartei gehöre, durch den Eintritt in die Fraction der Fortschrittspartei aber in den Verdacht eines verbissenen und verbitterten Beamten gelangen würde, da einem vortragenden Rath im Ministerium des Innern Niemand fortschrittliche Principien zutraue. Gerade diese Stellung auf der äußersten Linken der nationalliberalen Partei und der Geheimerathstitel wurden die Ursache, daß ihn die Fortschrittsmänner von Potsdam für vorzüglich geeignet hielten, den Abgeordnetensitz in der Geheimraths-Stadt Potsdam der liberalen Partei zurückzuerobern. So wurde Wulfsheim Landtagsabgeordneter und dann auch Reichstagsabgeordneter für Potsdam, und obschon er bei den Reichsjustizgesetzen, denen er nur zum Theil zustimmte, aus der nationalliberalen Partei ausschied, behauptete er dennoch in den schweren Wahlkämpfen von 1877, 1878, 1879 beide Sitze, wesentlich dadurch, daß er einen lebhaften regelmäßigen Verkehr mit seinen Wählern unterhielt. Den fortschrittlichen Fractionen trat er 1877 als „Hospitant" bei, — nur aus formalen Gründen die eigentliche Mitgliedschaft vermeidend. In seinen Grundsätzen gehörte er voll und ganz zur Partei, deren Interessen er überall mit Wärme vertrat, ohne alle persönlichen Beziehungen zu alten Freunden abzubrechen. — Die nationalliberale Partei hat gestern in Dr. H. B. Oppenheim einen ihrer rührigsten literarischen Vorkämpfer verloren. Oppenheim, alter 1848er Demokrat und Flüchtling, schloß sich sofort bei deren Bildung der Fortschrittspartei an, für die er in der Conflictszeit die „Deutschen Jahrbücher" herausgab. 1867 schloß er sich nach einigem Schwanken der nationalliberalen Partei an, innig befreundet mit Lasker, den er in der Conflictszeit kennen gelernt und zur praktisch-politischen Carrière bestimmt hat. Oppenheim war nur von 1874 bis 1877 parlamentarisch thätig, als Reichstag-Abgeordneter für Reuß Aeltere Linie. In wirthschaftlichen Fragen war er stets Freihändler in dem Sinne von Prince-Smith, Michaelis, Bamberger, Eug. Richter, also nicht von sog. kathedersocialistischen Neigungen beeinflußt, wie zuweilen sein Freund Lasker ist, mit dem er in politischen Fragen wohl stets und bis zuletzt übereinstimmte. Seine schneidige leidenschaftliche Art der Polemik hat ihn oft mit der Fortschrittspartei in Conflict gebracht; aber die parlamentarischen Mitglieder derselben haben stets anerkannt, daß er ein Mann von festem Charakter und dem alten Programm der nationalliberalen Partei und damit dem alten fortschrittlichen Programm in seinen Grundsätzen treu geblieben.

[Bevollmächtigte zum Bundesrath.] Der König von Baiern hat den Staatsminister Dr. v. Lutz und der Herzog von Sachsen-Altenburg den Wirklichen Geheimen Rath und Staatsminister v. Leipziger zu Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 27. März. [Der Pariser Gemeinderath u. die Pariser Schulen. — Der Gemeinderath von Marseille und der dortige Präfect. — Die Ostersession der Generalräthe. — Nachtrag zum Gelbbuch. — Zur Hartmann'schen Angelegenheit. — Gegen die Charfreitagsfeier.] Während die Deputirten und Senatoren sich der Ferien erfreuen, sucht der Gemeinderath von Paris die in der Politik entstandene Lücke auszufüllen. Auch er betrachtet als seine Hauptaufgabe den Kampf gegen den Clericalismus. Aber wie ihm das schon öfters geschehen, geht er in seinem Eifer so weit, daß seine Beschlüsse ans Komische streifen. Er hat bereits die religiösen Genossenschaften aus allen oder beinahe allen Pariser Schulen vertrieben, und mit diesem Triumph seiner Prinzipien hätte er für's Erste sich wohl begnügen können. Nun geht er aber mit verdoppelter Energie daran, auch aus dem Unterricht in den Laienschulen alles auszumerzen, was mit seinen Ideen nicht im Einklang steht. Er hat eine Commission ernannt, welche unter dem Vorsitze des Herrn Sigismond Lacroix alle in den städtischen Schulen gebrauchten Unterrichtsbücher einer gründlichen Prüfung unterwerfen soll. In erster Linie haben natürlich die Geschichtsbücher den Unwillen dieser Commission erregt, denn es steht darin allerlei, woraus die liebe Jugend den Schluß ziehen könnte, daß auch das alte monarchische Frankreich und die Zeit vor der großen Revolution ihr Gutes und Rühmliches gehabt haben, ja daß man einigen Königen ein gewisses Verdienst oder gewisse Vorzüge nicht absprechen könne. Solche grundfalsche Vorstellungen können natürlich Sigismond Lacroix und seine Collegen nicht in der Pariser Jugend aufkommen lassen. Sie haben z. B. in einem Buche von Ducondray den Satz gefunden: „Der König Franz I. begünstigte den Fortschritt der Künste und Wissenschaften." Diese Ketzerei schien der Commission so stark, daß sie beschloß, das Buch Ducondray's in die Acht zu thun, um so mehr, als dasselbe an einer andern Stelle sich erlaubt, von den schönen Gesichtszügen Ludwig XIV. zu sprechen. Mehrere andere Bücher erhielten aus ähnlichen Gründen von der Commission ein Tadelsvotum, und diese Commission stellte bei dem Gemeinderath den Antrag, nicht nur die genannten Bücher abzuschaffen, sondern auch ihre Verfasser, die meist noch im Schulamte thätig sind, als unwürdig aus dem Lehrercorps zu entfernen. Vergebens trat der Director des Elementarschulwesens für die Bedrohten ein, dieselben seien sämmtlich Mitglieder der Universität, und die Universität habe sich von jeher durch ihren liberalen Geist ausgezeichnet. Auf den Antrag Sigismond Lacroix und Genossen faßte der Gemeinderath folgenden bemerkenswerthen Beschluß: „Der Seinepräfect wird aufgefordert, die städtischen Schullehrer abzusetzen, welche die getadelten Bücher verfaßt haben

ebenso wie diejenigen Lehrer, welche künftig von denselben Gebrauch machen werden." — Auch der Gemeinderath von Marseille macht seit einigen Tagen viel von sich reden, aber aus einem andern Grunde. Zwischen einem Theil dieser Versammlung und dem Maire von Marseille, Ramagni, ist ein heftiger Streit entbrannt, der sich auf die ganze Einwohnerschaft übertragen hat, so daß jetzt ganz Marseille in zwei feindliche Lager getheilt ist, die einander aufs Eifersüchtigste überwachen. Die Gründe dieser bitteren Fehde sind so zahlreich und so kleinlicher Natur, daß wir uns wohl hüten werden, sie aufzuzählen. Es genüge, zu sagen, daß die Feinde Ramagni's alle Berathungen des Gemeinderaths unmöglich gemacht haben, indem sie geflissentlich von allen Verhandlungen fern blieben und gesonderte Berathungen hielten, bei denen es so geheim zuging, daß die Theilnehmer einander zugeloben mußten, Niemanden, „selbst nicht ihren Frauen", den Inhalt ihrer Gespräche mitzutheilen. Die städtischen Angelegenheiten sind natürlich durch diesen Zustand der Dinge etwas zu kurz gekommen und der Präfect von Marseille hat sich entschließen müssen, die Entlassung von 14 Stadträthen anzunehmen, was er anfangs vermeiden wollte, so daß also nächstens die feindlichen Parteien auf dem Wahlplatze ihre Kräfte messen werden. — Die Osterferien der Generalräthe, die wie gewöhnlich am zweiten Montag nach Ostern, also diesmal am 5. April, beginnt, wird nur eine sehr kurze Dauer haben. Bei der Eröffnung dieser Versammlungen werden die meisten Mitglieder des Cabinets Paris verlassen, denn 6 Minister und alle Unterstaatssecretäre (mit Ausnahme des einen Constant) sind Mitglieder des Generalraths in ihrem Heimathsdepartement. Gleich nach Schluß der Ferien wird de Freycinet der Kammern einen Nachtrag zum Gelbbuche vorlegen und zwar soll derselbe die Actenstücke enthalten, welche sich auf die rumänischen Angelegenheiten und auf die griechisch-türkische Grenzregulirung beziehen. — Der „Voltaire" bringt heute einen langen Bericht über eine Unterredung seines Londoner Correspondenten mit Hartmann. Viel Neues erfährt man daraus nicht, denn gerade auf die Hauptfragen des Interview's, die Geschichte des Moskauer Attentats betreffend, wollte Hartmann keine Antwort geben. Er erklärte nochmals den angeblich von ihm herrührenden Bericht der „Central News Agency" für unbegründet und erzählte die Geschichte seiner Verhaftung in Paris. Von dem Polizeipräfecten Andrieux sei er sehr gut, aber von dem Chef der Sicherheitspolizei, Macé, auf das Unwürdigste behandelt worden. Er denke nicht daran, England zu verlassen. Im Verlaufe des Gespräches protestirte Hartmann entschieden dagegen, daß man ihn einen Nihilisten nenne, denn diese Bezeichnung habe in Rußland keine Bedeutung. Er sei ein socialistischer Revolutionair. — Die Radicalen verschiedener Pariser Stadtviertel haben gestern Abend Bankete veranstaltet, als eine Demonstration gegen die kirchlichen Charfreitagsgebräuche. Bei einem dieser Bankete in Montmartre hielt Clemenceau eine Rede über die Geschichte der kirchlichen Unterdrückung in Frankreich.

⊙ **Paris**, 29. März. [Die Decrete gegen die nicht autorisirten Congregationen. — Eine Lanze für die Landsfarrer und ihre Gehilfen. — Diplomatisches.] Entgegen dem, was von den reactionären Journalen behauptet wird, versichern republikanische Blätter, daß die Decrete betreffs Anwendung der bestehenden Gesetze gegen die Congregationen unterzeichnet sind und morgen im Amtsblatte erscheinen werden. Die Entscheidungen des Ministeriums sind, wie es scheint so wohl getroffen, daß der am Donnerstag abgehaltene Ministerrath kaum eine halbe Stunde dauerte. Es sollen, so heißt es, den Jesuiten drei Monate Zeit zur Auflösung gewährt und dieser Termin bei den Unterrichtsanstalten bis zu den Schulferien ausgedehnt werden. — Die „République Française" legt heute in einem längeren Artikel eine Lanze für den Clerus ein, der sich nicht mit der Politik beschäftigt, für die armen Landpfarrer und ihre Gehilfen, die nur das geistige Wohl ihrer frommen Gemeinde im Auge haben. Das Organ Gambetta's zeigt, daß die Hauptvorwürfer der clericalen Sache, mit einer einzigen Ausnahme, weder im Senat, noch in der Kammer, noch in den katholischen Versammlungen in Privatlocalen, ja selbst in den Kirchen dem Clerus nicht angehören, sondern als Häuptlinge der diversen politischen Parteien die religiösen und anderen den Clerus und seine Angelegenheiten betreffenden Fragen zu ihren rein weltlichen Parteizwecken ausbeuten und so einen Stand compromittiren, dem sie eigentlich ganz fremd sind. — Die Nachricht von der Absendung eines Rechtfertigungscirculars in der Hartmann'schen Affaire von Seiten de Freycinet's an den Botschafter der auswärtigen Mächte wird dementirt.

Paris, 27. März. [Der Vatican und die Congregationsdecrete der französischen Regierung.] Der päpstliche Nuntius, der heute eine lange Conferenz mit dem Präsidenten der Republik hatte, fand sich, so schreibt man der „K. Z.", um 9 Uhr im Elysee ein und verließ dasselbe erst um 11½ Uhr. Wie es heißt, ist der Vatican keineswegs geneigt, der französischen Regierung die ihr von der Kammer betreffs der Congregationen gestellten Aufgaben zu erleichtern, und man glaubt deshalb, daß Msgr. Czacki im Elysee in diesem Sinne Erklärungen abgab. Daß der Vatican die Zähne zeigen will, geht übrigens aus der Sprache des officiösen Organs der Nuntiatur, des „Monde", hervor, der heute die Katholiken zum Widerstand auffordert und hinzufügt:

„Man kündigt uns für nächsten Dinstag die Veröffentlichung der Proscriptions- und Beraubungsdecrete an, an welchen die französische Regierung seit vierzehn Tagen fleißig arbeitet. Wir erwarten sie mit einem Gefühl tiefen Schmerzes, aber zugleich mit ruhigem Vertrauen. Der Ausgang des Kampfes, auf den die Regierung sich so thörichter Weise einläßt, kann nicht zweifelhaft sein: sie greift eine Kraft an, welche die furchtbarsten Mächte dieser Welt nicht niederwerfen konnten; sie wird die Liste ihrer Niederlagen vermehren. Man hat, so sagt man, die Traurigkeit der heiligen Woche und das Osterfest nicht durch die Erregung stören wollen, welche die ungeheuerlichen Ungerechtigkeiten hervorrufen werden, zu denen man feiger Weise seine Zustimmung gab und die man mit kaltem Vorbedacht beschlossen hat. Großen Dank! Man glaubt also, daß sie einige Tage später weniger treffen werden? Haben jene verächtlichen Gebieter, die selbst nicht einmal zu wünschen wissen, was sie wünschen, welche die schmutzigsten Berechnungen zu Knechten der Demagogie herabgewürdigt haben, wirklich den Glauben, daß das katholische Frankreich sich seine geheiligten Rechte, seine theuersten Freiheiten ohne Einspruch confisciren und sich nach und nach in die Gewohnheit der vollbrachten Thatsachen einschläfern lassen werde? Wie auch ihre Träume sein mögen, sie werden enttäuscht werden. Bald wird für sie wie für uns die Morgenröthe des Ostertages leuchten, eines Tages der Schmach für ihre feigen Absichten, für ihre schuldvollen Verirrungen; eines Tages des Jubels für den verfolgten Glauben: „Haec est victoria quae vicit mundum: Fides nostra."

Daß man im Vatican heute so kampflustig für die Jesuiten eintreten will, ist hauptsächlich der Ansicht zuzuschreiben, daß die französische Regierung auf schwachen Füßen stehe und zu Kreuze kriechen werde. Augenblicklich hält Alles, was die Jesuiten begünstigt, streng zusammen, und Dufaure und Jules Simon werden sogar in dem Comite vertreten sein, welches die Rechte zur Vertheidigung der Jesuiten gebildet hat. Dieses Comite beschloß heute Morgen, sich einige Mitglieder des katholischen Centrums (so nannte man heute den Verein Dufaure-Simon) zuzulegen und sich nächsten Montag endgiltig zu constituiren und dann ein Comite von Rechtsgelehrten für die Vertheidigung der Congregationen zu ernennen.

Paris, 28. März. [Osterfeier.] Die französische Hauptstadt, schreibt man der „K. Ztg.", ist heute öde und verlassen. Die Pariser lieben bekanntlich das Land, und sie benutzten das Osterfest, welches diesmal von dem prachtvollsten Wetter begünstigt wird, um ihrer Liebhaberei nachzugehen. Vom letzten Freitag an verließen sie schon zu Tausenden Paris, und heute brachten die Eisenbahnen, Seine-Dampfschiffe, die Omnibusse und sonstigen Fuhrwerke Hunderttausende nach der Umgegend von Paris. Viele Tausende begaben sich auch zum Wettrennen von Auteuil, dem Fischerstechen in Argenteuil oder auf den Honigkuchen-Jahrmarkt, der heute im Faubourg Saint Antoine eröffnet wurde. Die Auswanderung der Pariser that jedoch weder den Kirchen noch den Theatern, welche letzteren in großer Anzahl heute sogenannte „Matinées" veranstaltet hatten, den geringsten Abbruch. Kirchen und Theater waren überfüllt. Besonders stark war der Zudrang zu der Notre-Dame-Kirche, der alten Pariser Kathedrale, wo es dieses Jahr glänzender herging, denn je. Wie gewöhnlich an diesem hohen Festtage, war der sogenannte „Trésor" — er stammt aus dem Mittelalter — aus den Schreinen hervorgeholt worden, und Priester und Altäre prangten in einem Schmucke, wie man ihn wohl selten zu sehen bekommt. Die Diamanten, Edelsteine, die Gewänder und Gefäße, die man den Gläubigen vorführte, müssen nach Millionen berechnet werden. Die Kathedrale begann mit einer Messe für Männer. Die Letzteren hatten sich äußerst zahlreich eingefunden. Es waren ihrer an 4- bis 5000, die allen Klassen der Gesellschaft angehörten. Msgr. Richard, der Coadjutor des Cardinal-Erzbischof von Paris, hielt die Messe, worauf, nachdem man das Credo gesungen hatte, den Männern das Abendmahl verabreicht wurde. Gegen 8 Uhr 45 M. war das Abendmahl beendet, worauf der Pater Monsabré eine kurze aber feurige Predigt hielt. Die Ceremonie schloß mit einem Tedeum. Um 10 Uhr wurde das Hochamt gefeiert, welchem der Cardinal-Erzbischof von Paris vorstand, der von Gold und Edelsteinen strotzte. Nach dem Hochamte war die Kathedrale noch fortwährend von Gläubigen angefüllt, aber äußerst stark war wieder der Zudrang um 4 Uhr, wo die Vesper gesungen wurde. Die übrigen Kirchen waren ebenfalls mehr als überfüllt. Einige derselben, wie die Madelaine, Saint Sulpice, Notre Dame des Victoires und Notre Dame de Lorettes, die alle reich sind, hatten ebenfalls einen ungewöhnlichen Pomp entfaltet, und man wurde heute so recht gewahr, welche ungeheuren Reichthümer die Pariser Kirchen seit 1848 wieder angesammelt haben, bis zu welcher Zeit sie, mit Ausnahme der Notre Dame und der Notre Dame des Victoires, alle arm waren. Die Jesuitenkapellen waren auch wieder stark besucht. Natürlich fanden in allen Kirchen Geldsammlungen statt. Die Summen, die eingingen, sollen sehr bedeutend gewesen sein, und wenn ich recht unterrichtet bin, so trugen die Sammlungen in der Notre Dame-Kirche über 200,000 Frcs. ein.

Rußland.

[Appelle der russischen Presse an die Dictatur-Commission.] Unter dem Titel „Die nächste Aufgabe der höchsten anordnenden Commission" schreibt die „Molwa" in Bezug auf einen Artikel der „Mosk. Wed.", in welchem das Moskauer Blatt u. A. behauptet, das Uebel habe auch in den administrativen Centren seine Wurzeln, Folgendes:

„Bei dem krankhaften Zustande, in dem sich gegenwärtig unsere Gesellschaft befindet, treten überall anormale Erscheinungen an den Tag. Das ist eine alte, aber stets neue Wahrheit. Was soll man von dem Schicksale eines Patienten sagen, dessen Heilung Quacksalbern anvertraut wird, dem statt wirksamer Arzneimittel schwächende Decocte und Besprechungen alter Weiber verordnet werden. Die „Mosk. Wed." versichern, das Uebel habe im Centrum der Administration seinen Sitz und in dem kleinen Theile der Intelligenz, welche unter sich keinen sichern Boden fühlt und daher auf das Centrum einwirke. Wenn das Moskauer Blatt Recht hat, wenn es sich nach sorgfältiger Feststellung des wirklichen Thatbestandes erweist, daß in der Administrationsmaschine selbst nicht Alles in Ordnung ist, so ist die Frage gestattet, ob die Liebe zum Staate uns nicht die Pflicht auferlegt, auf die betreffenden Elemente aufmerksam zu machen und die Mittel anzugeben, durch welche die Administration von privaten und zufälligen Einflüssen weniger abhängig und den wirklichen Interessen des russischen Volks dienstbar gemacht werden könnte? Dasselbe wäre auch in Bezug auf die Presse, den Richterstand und das Gesetz auszuführen. Wie das Moskauer Blatt selbst sagt, gab es eine Zeit, in der die Presse eine hohe moralische und geistige Bedeutung in Bezug auf das innere und äußere Leben Rußlands hatte. Wir wollen nicht darüber streiten, wann das war und was die „Mosk. Wed." damit meinen. Es muß nur constatirt werden, daß es eine solche Zeit gegeben hat, und daß daher die Presse dem Staate unschätzbare Dienste erweisen kann. Eine solche Erkenntniß wäre, nachdem man sich so lange der Presse gegenüber als einem schädlichen, verneinenden Elemente verhalten hat, ein bedeutender Fortschritt. In gleicher Weise stimmen wir mit Anderen darin überein, daß unsere gegenwärtige russische Presse mit ihrer äsopischen Sprache, mit ihrem Patriotismus, ihrer Heuchelei, mit ihrem Bemänteln und ihren Offenbachiaden, die zuweilen so weit gehen, daß sie auf eine scandalöse Weise in das Gebiet des Privatlebens eindringen und alle moralischen und geistigen Principien zu Boden treten, — daß diese Presse, statt Nutzen zu bringen, nur schadet. Wie jede andere Kraft kann die Presse Gutes und Böses wirken. Von dem menschlichen Verstande hängt es ab, der Presse eine nützliche Thätigkeit anzuweisen. Möge daher die Gesellschaft diese sehr ernste Frage berücksichtigen und feststellen, wann die Presse bei uns Gutes gestiftet und aus welchen Gründen sie diese nützliche Bedeutung verloren hat. Selbstverständlich wird es der Autorität des Gesetzes und des Gerichts nicht schaden, wenn festgestellt wird, in wie weit bei uns die Macht des Gesetzes bindend ist, ob in uns das Gefühl der Gesetzlichkeit gepflegt wird und ob das Gesetz die nöthige Autorität besitzt. Die „Mosk. Wed." gehen noch weiter. Sie gedenken der Zeiten, in denen „die Regierung es noch verstand, sich auf das Volk zu stützen," in denen „zum ersten Mal das russische Volksgefühl durch ein freies Wort in Rußland nicht erschreckt wurde," in denen „Rußland ohne Krieg und Anstrengung unter den Mächten die ihm zukommende Stellung einnahm." Um seine Gedanken zu erläutern, sagt das Moskauer Blatt direct, daß es „den Anfang der sechsziger Jahre" meine. Abgesehen von der Frage, in wie weit logisch es von den „Mosk. Wed." ist, an die sechsziger Jahre zu erinnern, die sie so häufig zu den finstersten Epochen der russischen Geschichte gerechnet haben, darf wohl angenommen werden, daß jeder wohldenkende Mensch sich dem Gedanken anschließen wird, daß diese Zeit in Bezug auf das uns gegenwärtig bedrängende Uebel in der That lehrreich sein konn. Das Moskauer Blatt verschweigt es, worin damals das „sich auf das Volk Stützen" bestanden hat; diese Frage könnte jedoch untersucht und dann aus dem Beispiel der Vergangenheit nützliche Lehren gezogen werden. Von diesem Punkte ausgehend, würde sich uns Schritt für Schritt die Bahn eröffnen, welche uns aus der gegenwärtigen trostlosen Lage herausführen könnte. Dieselben Mittel und Maßregeln, die „ohne Krieg und Anstrengungen" Rußland nach dem Krim-Kriege die „ihm zukommende Stellung" verschafften, könnten uns auch jetzt, den gegenwärtigen Verhältnissen und Bedingungen entsprechend verändert, sehr gute Dienste erweisen."

[Nihilisten-Prozesse] Die Nummer der deutschen „Petersburger Zeitung" vom 25. März enthält folgende amtliche Bekanntmachung: „Auf Grundlage des § 850 der Criminal-Prozeßordnung wird der gegenwärtig in Genf sich aufhaltende Seconde-Lieutenant des 98. Dorpater Regiments, Alexei Alex Fomin, welcher der Verachtung des Heiligthums, des Staatsverbrechens und der Flucht aus dem Gefängniß beschuldigt wird, aufgefordert, vor dem wilnaschen Militär-Bezirksgericht zu erscheinen. Falls er dieser Aufforderung nicht Folge leistet, wird er nach § 326 des Strafgesetzbuchs zur Verantwortung gezogen." Ich glaube kaum, daß Herr Fomin der Einladung nachkommen wird. Lieutenant Fomin wurde von der socialrevolutionären Partei aus dem Gefängniß befreit und bei seiner Flucht unterstützt und über die Grenze geschafft. Er ging natürlich nach Genf, dem Hauptquartier der Nihilisten. Ein anderer Fomin, Bruder oder Namensvetter des Genannten, wurde im vorigen Jahre nach Sibirien in die Bergwerke verschickt. Auffallend ist jedenfalls, daß so viele Militärs an der Propaganda betheiligt sind. Zur möglichst schnellen Erledigung der vorliegenden Nihilistenprozesse, welche theilweise älteren Datums sind, hat Melikoff, wie telegraphisch mitgetheilt wurde, die Anordnung getroffen, daß das mit solchen Sachen betraute, nicht hinreichende Justizpersonal verstärkt werde. Es sollen zwölf Gardeoffiziere der Garnison auserlesen werden, die einen Cursus der juristischen Akademie absolvirt haben. Wenn diese Nihilistenprozesse ihren Anfang nehmen, dann werden wir endlich erfahren, was aus Michel Shukowski, dem Kutscher der Equipage, welcher sich Mesenzoff's Mörder bediente, und Weimarn, dem Heilgymnastiker und Revolverlieferanten Solawieff's, geworden ist, ob sie noch leben oder ob sie, wie das Gerücht schon seit langem geht, „in Folge der Haft" gestorben sind. Tjurikoff (unter diesem Namen hat der eine der Mesenzoff'schen Mörder in Petersburg gelebt) war auch lange in Genf, hatte dort natürlich den Namen geändert. Michel Shukowski (unter dem Namen Michailoff bekannt) ist ein sehr schwächlicher Mensch und war schon im vorigen Jahre so elend, daß kaum zu erwarten steht, daß er noch am Leben ist. Gestanden hat er nichts, obgleich das ganze Personal aus dem Tattersall ihm zehnmal gegenübergestellt wurde und drei davon ihn bestimmt wiedererkannten.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 29. März. [Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.] Aus den diesjährigen Sitzungen tragen wir Folgendes nach: In der ersten Sitzung legte Obergärtner O. Grunert eine Nummerirzange vor, die sich hauptsächlich für Massenveredelungen empfehlen soll. Eine Nummerirpresse solle indeß dieselben Dienste leisten. Am Vortheilhaftesten aber bleibe immer noch die Holzetiquettirung, wenn sie auch von geringerer Dauer sei. Der Vorsitzende, Obergärtner Schütze-Breslau, warf die Frage auf, warum in diesem Jahre die Hyacinthen so schlecht und ohne Erfolg treiben. Obergärtner Köhler-Muhrau bei Striegau will den Grund hierfür darin finden, daß die Zwiebeln voriges Jahr wegen des schlechten und kalten Wetters, welches im vorigen Frühjahre geherrscht, zu spät in Ruhe gekommen, und, um den Versandt derselben nicht zu verspäten, grün und unausgereift aus der Erde genommen seien. In dieser Angelegenheit haben die Dresdener Handelsgärtner den hiesigen Verein ersucht, den holländischen Blumenzwiebel-Züchtern einen Abzug von 33⅓ pCt. zu machen, weil dieselben keine Mittheilung von den schlechten Erfolgen einiger Hyacinthensorten gemacht hätten. Der hiesige Verein schloß sich diesem Vorgehen nicht an, sondern einigte sich dahin, die Züchter von Blumenzwiebeln zu ersuchen, dem Vereine Mittheilung zu machen, ob die Zwiebeln bald nach Empfang in die Erde zu bringen seien oder ob sie noch lagern müßten. In derselben Sitzung wurde eine neue Scabiose mit gelben Blättern, eine Züchtung des Herrn F. Spittel zu Arnstadt in Thüringen, empfohlen, welche sich, da sie völlig constant bleibt, zur Teppichgärtnerei vortrefflich eignen soll. — Die zweite Sitzung wurde mit der Mittheilung eröffnet, daß das Ehrenmitglied des Vereins, fürstlicher Ober-Hofgärtner Carl Schwedler-Slawentzitz, gestorben sei. Zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Obergärtner Kober-Scheitnig referirte demnächst aus der „Illustrirten Gartenflora" über „Den Winterschutz bei Freilandpflanzen". Redner besprach vorzugsweise das Bedecken der feineren Coniferenarten mit Laub, Rohr und Stroh. Bei Staudengewächsen, welche der Frost leicht heben kann, bedecke man die Erde einige Zoll hoch mit verrottetem Dünger, Laub und Sägespähnen 2c. Für feinere Theerosen empfiehlt Herr O. Grunert als das beste Deckmaterial Brechschiefer. Bessere Coniferen, welche unseren Winter nicht gut aushalten, müsse man, wie Baumschulenbesitzer Guder, Carlowitz bei Breslau, ausführt, leicht zusammenbinden, sie mit Rohr und Stroh nicht zu dick bekleiden und die Erde um den Stamm mit etwas Laub bedecken, um das tiefe Eindringen des Frostes zu verhindern. Von verschiedenen Seiten wurden ferner Mittheilungen gemacht über die großen Schäden, welche der Winterfrost an den Culturen angerichtet habe. Die Versammlung nahm hiervon Kenntniß und erklärte, daß man erst zum Frühjahr ein richtiges Bild der Zerstörung der Pflanzenbestände durch den strengen Winter erhalten werde. — In der dritten diesjährigen Sitzung referirte der Vorsitzende, Obergärtner Schütze, aus dem „Obstgarten" über „Die Verwendung der Steinkohlenasche." Dieselbe soll sich besonders für nassen, schweren Gartenboden empfehlen. Durch ein Drahtsieb geworfen, wird sie dann 6 bis 7 Centimeter dick auf das dafür bestimmte Gartenland aufgetragen und mit dem Spaten gehörig umgearbeitet. Sie trage wesentlich zur Lockerung der Erde bei, bewirke ein besseres Eindringen der äußeren Atmosphäre und befördere die Gewächse in ihrem Wachsthum. Alle Pflanzengattungen gedeihen in tiefer Erde vortrefflich, besonders die Hülsenfrüchte. Durch das Aufstreuen der Asche auf die Beete, würden ferner die nackten Gartenschnecken und die Regenwürmer vertilgt. Dieselben Vortheile biete sie der Oekonomie. Sie empfehle sich außerdem für nasse, saure Wiesen, welche man mit 5 bis 6 Centimeter Steinkohlenasche bestreue. Diese Winke dürften zu beherzigen sein, da man ziemlich allgemein die Steinkohlenasche als ein werthloses Produkt ansieht. Gelegentlich einer Besprechung über die amerikanischen Stachelbeerausstellungen wurden als neuere Sorten Stachelbeeren empfohlen: London, Leveller, Stockwell und Antagonist. Hierauf hielt Obergärtner Kober einen gediegenen Vortrag über Criteen, wofür ihm von der Versammlung der beste Dank zu Theil wurde. Der Vorsitzende referirte demnächst aus der „Deutschen Gärtnerzeitung über „die Behandlung der Obstbäume mit Frostrissen". Letztere sind möglichst schnell zu decken, damit nicht Schnee und Feuchtigkeit in das Innere des Baumes dringen kann. Zu diesem Zwecke verstreiche man kleinere Risse mit kaltflüssigem Baumwachs, größere klaffende Risse überklebe man mittelst kaltflüssigem Baumwachs mit Leinwand- oder Papierstreifen. Die Heilung könne erst im Frühjahr beim Wiedererwachen der Vegetation erfolgen. Die Frage, welches das beste Mittel gegen den Schimmelpilz der Rosen im Hause wie im freien Lande sei, wurde allgemein dahin beantwortet, man solle die mit dem Pilz behafteten Exemplare mit einer Auflösung von Schwefel bespritzen. Für die mit Insecten befallenen Pflanzen empfahl der Vorsitzende das neuerdings in Anwendung gekommene, von Fichet erfundene Präparat „Insectiside" aufs Angelegentlichste.

—ch. **Görlitz**, 29. März. [Bürgermeister Minzlaff. — Liberaler Wahlverein. — Vorschußverein. — Militärverein. — Parkanlagen.] Die Ernennung des Bürgermeisters und Syndicus Minzlaff zum Amtsrichter in Görlitz ist erfolgt und damit das schon seit einem Jahre in Aussicht gestellte Ausscheiden des aus dem Justizdienste vor wenigen Jahren in den Communaldienst übergetretenen allgemein beliebten Beamten aus der städtischen Verwaltung entschieden. Sein Nachfolger wird wohl einer der bereits im Amte befindlichen Stadträthe werden. Das Ausscheiden des Bürgermeisters aus der städtischen Verwaltung wird bereits zum 1. Mai stattfinden. Glücklicherweise hat sich der Gesundheitszustand des Oberbürgermeisters Gobbin wesentlich gebessert. — Der liberale Wahlverein hat am vorigen Mittwoch eine Versammlung zur Besprechung der Militärfrage abgehalten, die nur von etwa anderthalbhundert Personen besucht war. Die Gleichgiltigkeit gegenüber einer so wichtigen Frage findet ihre Erklärung in dem Umstande, daß die zahlreichen Gegner einer Vermehrung der Militärlast und Anhänger der zweijährigen Dienstzeit wissen, daß ihre Opposition doch von keinem Erfolge sein wird. In der Versammlung wurden die Anschauungen der Fortschrittspartei in sehr klarer und lichtvoller Weise vom Stadtrath Drawe vertreten, der über die Militärvorlage referirte. In sehr erregtem Tone vertheidigte dem gegenüber der Reichstagsabgeordnete Lüders die Taktik der nationalliberalen Partei, die eigene Meinung und die eigenen Wünsche der Autorität der politischen und militärischen Fachmänner unterzuordnen, und betonte zu wiederholten Malen, wie sehr unbequem und unangenehm ihm die Veranstaltung dieser Versammlung sei. Er setzte voraus, daß ein großer Theil der liberalen Wählerschaft nicht in Uebereinstimmung mit dem Entschlusse der nationalliberalen Fraction sei, und war darauf gefaßt, daß diese Uebereinstimmung in einer Resolution ihren Ausdruck finden würde. Indeß nahm die Versammlung davon Abstand, überhaupt einen Beschluß zu fassen, sondern begnügte sich mit der Beleuchtung der Frage von zwei verschiedenen Seiten. Da der Abgeordnete Lüders erklärte, er werde jedenfalls mit seiner Fraction stimmen und auch das Mandat nicht niederlegen, weil er den Platz keinem Conservativen räumen wolle, so war eine Aufforderung an ihn, anders zu stimmen, zwecklos. Der Antrag aber, ihm ein Vertrauensvotum zu ertheilen, wurde zurückgezogen. — Der hiesige Vorschußverein, der Ende 1879 862 Mitglieder zählte, hat an seine Mitglieder eine sechsprocentige Dividende gezahlt. Die Zahl der ertheilten Vorschüsse belief sich auf 5789 im Gesammtbetrage von 1,834,821 Mark, sie waren zum weitaus größten Theile Vorschüsse in Höhe von 10–500 Mark, größere Darlehne hat der Verein nur in wenigen Fällen zu gewähren gehabt, was in dem niedrigen Bankdiscont seine Erklärung findet. Das Gesammtguthaben der Mitglieder belief sich Ende 1879 auf 128,525 Mark, der Reservefonds auf 9055 Mark, der Specialreservefonds auf 4611 Mark. Von dem Vertrauen, dessen sich der Verein im Publikum erfreut, zeigt der Umstand, daß die Spareinlagen 397,123 Mark betragen. Dem Gewinnconto sind 18,428 Mark überwiesen. Die Geschäftsführung, welche in den Händen der Herren R. Elsner, Fr. Himer und Söhnel ist, hat zu keinerlei Monitum Veranlassung gegeben, und die Generalversammlung erkannte die Gewissenhaftigkeit derselben durch ein einstimmiges Dankvotum an. — Der hiesige Militär-Begräbniß-Unterstützungs-Verein oder, wie er kürzer genannt wird, der Militärverein, hat vor wenigen Tagen bereits das zweite Hundert von Beerdigungen seiner Mitglieder begonnen. Die Zahl der Verstorbenen ist eine sehr große und erklärte sich nur daraus, daß Viele aus ihrer Betheiligung an den letzten Kriegen den Keim zum frühen Tode mit heimgebracht haben. — Die städtischen Parkanlagen haben durch Ankauf der letzten im Privatbesitz befindlichen Grundstücke auf dem linken Neisseufer durch die Stadt eine sehr erwünschte Erweiterung erfahren. Zur Belebung der Neisse sind jetzt einige Schwanenpaare geschenkt, welche in der Nähe des Neisseviaducts ihr Häuschen erhalten werden, und die Anlegung eines Wildparks in der Nähe des Inspectorhauses steht in Aussicht. Leider scheint der sehr strenge

Winter unter den zarteren Nadelhölzern großen Schaden angerichtet zu haben, so daß vielfach Ersatz für erfrorene Exemplare beschafft werden muß. Zu den durch den Frost vernichteten Pflanzen gehören auch einige neue ausländische Nadelhölzer von großer Seltenheit. Vorläufig bietet der Park noch einen reizlosen Anblick, da weder der Rasen noch die Büsche eine Spur von Grün zeigen.

γ Warmbrunn, 29. März. [Einsturz der Kynast-Kapelle. — Märzenstaub zum Osterfeste.] Der etwa vor einer Woche auf dem Kynast erfolgte Einsturz eines Theils der Burgkapelle hat allerdings den bis dahin noch ziemlich gut erhaltenen Aufgang zur Kapelle betroffen, und zwar ist das am Fuß der Kanzel angebrachte menschenähnliche Steingebilde von einer Höhe von etwa 4—5 Meter auf die im Mauerraum befindliche Steintreppe herabgestürzt. Ob das Steingebilde den Urahn des Schaffgotsch'schen Adelsgeschlechtes darstellt, wie eine Localzeitung kürzlich behauptete, läßt sich wohl schwer nachweisen, obgleich das Steingebilde, wunderlich genug, unter Widderhörnern ein menschliches Antlitz zeigt. Wir halten das Gebilde nur für ein Phantasiestück jenes Steinmetzen, der damals auch die steinerne Unterlage der Kapellenkanzel schuf. Frost und Thauwitterung während dieses langen Winters haben ohne Zweifel die Loslösung der Steinfigur bewirkt, die auch noch einen Theil des Steinsockels, mit welchem sie zusammenhing, mit sich fortgerissen hat. Wie verlautet, soll der beschädigte Theil der Kanzel, deren kunstvoll gewölbter Bogengang noch immer ein sehenswerthes Ueberbleibsel aus der Ritterzeit darstellt, wieder restaurirt und vor den Witterungseinflüssen mehr geschützt werden. — Das eben begangene Osterfest, sowie die demselben vorangegangene Passionswoche gehört zu den schönsten und sonnenreichsten Festtagen, die wir seit 20 Jahren im hiesigen Hochgebirge hatten. Selten ist wie diesmal das Hochgebirge zu dieser Jahreszeit eine ganze Woche lang schnee- und wolkenfrei gewesen. Unsere Gebirgsstraßen sind daher auch bereits so trocken, daß der Märzenstaub diesmal wirklich zur Wahrheit geworden ist.

L. Liegnitz, 29. März. [Ausstellung von Lehrlingsarbeiten. — Forsttag. — Schießstand. — Belobigung. — Selbstmord.] Gestern Nachmittag eröffnete Herr Obermeister Reichelt im Beisein des Herrn Oberbürgermeister Oertel, der Herren Landtagsabgeordneten Jacobi und Seyffarth, einiger Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordnetencollegiums, sowie einer großen Anzahl Bürger aller Berufsklassen die diesjährige Ausstellung von Lehrlingsprüfungsarbeiten. An derselben haben sich 43 Handwerkerlehrlinge betheiligt, außer denen 4 Fleischerlehrlinge ihre Prüfung im Schlachthause bereits vor einigen Tagen abgelegt haben. Die ausgelegten Arbeiten von Tischlern, Schlossern, Klempnern, Zinngießern, Gelbgießern, Sattlern, Schuhmachern und Schneidern, sowie die zu einzelnen Arbeiten beigegebenen Zeichnungen legen rühmendes Zeugniß davon ab, daß die Verfertiger ihre Lehrzeit zu ihrer technischen Ausbildung wohl benutzt haben. Zu der morgen stattfindenden Prämiirung sind außer der staatlichen Subvention von 100 Mark viele Zuwendungen in baarem Gelde und in Büchern von dem hiesigen Magistrat und verschiedenen Privatpersonen eingegangen. — Die Arrangements zu der am 12., 13. und 14. Juli d. J. hier stattfindenden 38. Generalversammlung des schlesischen Forstvereins werden von Herrn Stadtrath Schwarz hierselbst, Herrn Oberförster von Pannewitz in Panten und Herrn Oberförster Hellmich in Neurode vorbereitet. Das Programm setzt an: Sonntag, den 11. Juli, Abends, gesellige Zusammenkunft im Schießhause; Montag, den 12. Juli: Eröffnung und Sitzung der Generalversammlung im Badehause, Mittags: Festdiner im Schießhause, demnach Generalversammlung des Sterbekassenvereins schlesischer Forstbeamten und Commissionsberathungen, Besuch der Gewerbeausstellung, und von 7 Uhr ab Concert auf dem Ausstellungsplatze. Dinstag, den 13. Juli: Sitzung im Badehause, Mittags Diner im Schießhause, hierauf Besichtigung der städtischen Promenaden, Wasserwerke, Canalisation, Schlachthofsanlagen u. s. w.; von 7 Uhr ab gesellige Vereinigung auf dem Ausstellungsplatze. Mittwoch früh 7 Uhr Abfahrt mit Extrazug nach Vorderheide, Excursion durch die städtischen Forstreviere mittelst Wagen, Frühstücksrast im alten Gehege, Mittagsmahl im Pflanzgarten, Rückfahrt. — Anmeldungen zur Theilnahme an der Generalversammlung sind bis zum 6. Juli an Herrn Stadtrath Schwarz zu richten. — Der hiesigen Schützengilde ist eine große Feiertagsfreude dnrch die Nachricht bereitet worden, daß auch in der letzten Instanz der Einspruch gegen Anlage der neuen Schießstände zurückgewiesen worden ist. Es wird nunmehr mit deren Errichtung vorgegangen werden. — Die königliche Regierung hat die kühne und rasche Entschlossenheit des Sohnes des Kräutereibesitzers Primker hierselbst, mit welcher er am 30. Januar d. J. einen 9jährigen Knaben, der auf dem schwachen Eise der Katzbach eingebrochen war, vom Tode des Ertrinkens rettete, öffentlich belobigend anerkannt. — Vorigen Mittwoch erhing sich in dem Dorfe Bobrau, unweit der Stadt, ein Arbeiter des Dominiums, allem Anscheine nach aus Verdruß wegen eines mit seinem Vorgesetzten gehabten Wortwechsels. Er hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

W. Goldberg, 27. März. [Vortrag. — Lehrerverein. — Vermessungsarbeiten.] Am Dinstag Abend hielt der Director der Schwabe-Priesemuth-Stiftung, Dr. Zinner, den letzten Vortrag zum Besten der Kinderbewahranstalt über das Thema: „Die Stellung der Frau bei den nichtchristlichen Völkern, mit einem Hinblick auf die heutige Frauenfrage." — Tags darauf fand in Adelsdorf die monatliche Sitzung des Lehrervereins Gröditzberg statt. Von den 17 Vereinsmitgliedern fehlte, durch Amtsgeschäfte verhindert, ein einziges. Cantor Vater-Märzdorf lieferte ein Referat über die Forderungen der neu einzuführenden Orthographie an die Volksschule. — Vom 1. Mai ab sollen laut Bekanntmachung des Landrathsamtes trigonometrische Vermessungsarbeiten im hiesigen Kreise stattfinden.

△ Strehlen, 27. März. [Städtische Schulen.] Das städtische Elementarschulwesen erfuhr Ostern v. J. eine tiefgreifende Veränderung. An Stelle des alten Rectors trat Herr Bojanowski aus Creutzburg. Beide Confessionen wurden fortan unter das gleiche Rectorat und zugleich unter dieselbe, dem Rector übertragene Localschuleninspection gestellt. Daß eine so tiefeinschneidende Einrichtung nicht von allen Seiten mit Beifall begrüßt werden würde, darauf war Jedermann gefaßt, und es hat denn auch die „Schlesische Volkszeitung" vor Kurzem einen Artikel aus Strehlen gebracht, der in Bezug auf fanatischen Eifer und schiefe Darstellung der Lage nichts zu wünschen übrig ließ. Daß jedoch die Reorganisation der Schule eine sehr wohlerwogener, segensreicher Entschluß der Väter unserer Stadt gewesen, bezeugten die vom 15. bis 21. d. Mts. abgehaltenen öffentlichen Prüfungen. Sämmtliche Klassen arbeiten nach einem einheitlichen, vom Rector aufgestellten Unterrichtsplane.

—n. Bernstadt, 30. März. [Theater-Vorstellung.] Die am Sonntag Abend im Hotel „zum blauen Hirsch" zum Besten der Kasse der freiwilligen Feuerwehr veranstaltete Vorstellung, bei welcher „Dr. Klaus" von L'Arronge zur Aufführung kam, war so überaus zahlreich besucht, daß der Saal bis auf den kleinsten Platz gefüllt war und Viele wegen Mangel an Platz wieder umkehren mußten. Die Aufführung kann als eine vollständig gelungene bezeichnet werden, und wird eine Wiederholung derselben stattfinden. Die diesmalige Einnahme betrug über 180 Mark.

♀ Neisse, 28. März. [Bienenzüchterverein.] Dem bereits früher an dieser Stelle gemeldeten Gesuche des hiesigen Bienenzüchtervereins um Ueberlassung von Festungsterrain behufs Anlage eines Vereinsbienenstandes ist seitens des Militärfiscus mit dankenswerther Bereitwilligkeit entsprochen worden, und der Verein wird sonach ehestens mit der Errichtung von Stöcken vorgehen können. Alle Freunde der Bienenzucht in Neisse und Umgegend werden dann die bequemste Gelegenheit haben, sich in Fragen der Imkerei praktische Belehrung zu holen, welche der Vereinsvorstand ertheilen zu wollen sich gern bereit erklärt.

X. Zabrze, 26. März, [Wohlthätigkeit. — Rechtsanwalt. — Gerichtsvollzieher.] Um der Belästigung durch Hausbettelei ein Ende zu machen, hat sich hier im vorigen Jahre ein Verein gebildet, welcher unter dem Namen Armenverein die Unterstützung Hilfsbedürftiger sich zur Aufgabe gestellt hat. Die Mittel hierzu werden durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Neben den regelmäßigen monatlichen Unterstützungen fand nun an Kaisers Geburtstage eine besondere Beschenkung von etwa 100 Ortsarmen statt. Dem Acte wurde dadurch ein großes feierliches Gepräge verliehen, daß Herr Amtsvorsteher Chlubeck vor Verabreichung der zu ertheilenden Lebensmittel eine auf die Bedeutung des Tages Bezug habende Ansprache an die zu Beschenkenden hielt, worin er zum Gebet für den Kaiser aufforderte. — Die Niederlassung eines Rechtsanwalts, welche, wie wir früher meldeten, auf Hindernisse gestoßen war, kommt nun zur Ausführung, indem Herr Gerichtsassessor Hanke, zur Zeit in Beuthen OS., vom 1sten April ab seinen Wohnsitz als Rechtsanwalt hier nimmt. — Seit Eintritt der Gerichtsreorganisation fungiren am hiesigen Orte 3 Gerichtsvollzieher. Von diesen legte der Eine schon nach einigen Wochen sein Amt wieder nieder. Dem Vernehmen nach haben jetzt auch die beiden Anderen Anträge auf ihre anderweite Verwendung im Justizdienste gestellt. Somit scheinen die mit dem genannten Amte verbundenen Beschwerlichkeiten hier derartig zu sein, daß die ihnen gegenüber stehenden ziemlich hohen Einnahmen ein Gegengewicht auf die Dauer nicht zu bieten vermögen.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 30. März. [Börse.] Die Börse, welche am jüngsten Sonnabend endlich wieder einige Angeregtheit gezeigt hatte, eröffnete, animirt durch den günstigen Verlauf der auswärtigen Privatverkehre am zweiten Ostertage, auch heute das Geschäft in fester Haltung, welche sich, da die im Verlaufe der Börse eingetroffenen Meldungen von auswärts sehr freundlich verlauteten, auch weiterhin zu erhalten vermochte. Anfangs zeigte das Geschäft auch auf den meisten Gebieten einige Belebtheit, die sich freilich späterhin reducirte. Unter der Einschränkung des Geschäftes büßten dann einzelne Course einigermaßen ein, ohne daß indeß der feste Charakter der Börse eine Beeinträchtigung erfuhr. Die günstige Haltung der heutigen Börse fand theilweise an Meinungskäufen ihre Stütze, für welche die Speculation, nachdem sie während zweier Tage brach gelegen hatte, sich heute etwas disponirter zeigte, theilweise wurden auch Deckungskäufe executirt, welche die Course eine sehr bemerklich steigende Richtung einschlagen ließen. Von besonderer Festigkeit erwies sich wiederum der Markt österreichisch-ungarischer Renten, für die namentlich in Wien eine sehr günstige Stimmung hervortritt. Ungarische Renten gelangten zu lebhafterem Verkehr; russische Anleihen waren fest, ohne erwähnenswerthen Verkehr. Von den leitenden Spielpapieren des internationalen Marktes kamen namentlich Franzosen in Betracht. Der Verlauf der Ultimoregulirung ist, abgesehen von den bereits früher erwähnten Zwischenfällen, als ein glatter zu bezeichnen. Nachdem vorübergehend die Course der am wesentlichsten an der heutigen Börse gestiegenen Papiere eine kleine Abschwächung erfahren, trat um 1¼ Uhr von Neuem eine Animirung der Stimmung ein, die sich in neuen Coursavancen zum Ausdruck brachte. In Montanwerthen, die anfangs still lagen, begann ein sehr lebhaftes Treiben; Laura gelangte zu einer sehr bedeutenden Courssteigerung, die freilich nicht ohne kleine Abschwächungen behauptet wurde. Auf dem internationalen Markte notiren Credit 523—23½, April 523½—24—23½, Franzosen per April 480—79½—84½—83, Lombarden 149. Rubel notiren: per April 214,75—215 (Vorprämie 216/2), per Mai 215 (Vorprämie 217,50/2). Auf dem localen Markte, der ebenfalls sehr fest war, ohne zunächst die Lebhaftigkeit des internationalen Marktes aufzuweisen, erzielte Laura 123,40 bis 3 bis 5¾, Dortmunder Stamm-Prioritäten 89¾—8¾—9¾, Commandit 82,75—82—83. Von Eisenbahnen erwähnen wir per ultimo: Bergische 107,25—10—40, Mainzer 103,90 bis 40—75, Rumänier 52,70—53,10—52,90, Galizier 112,25—112—112,50, Oberschlesische 183,50—182,75, Rechte-Oder-Ufer 141,75, Freiburger 107 bis 106,70. Auf dem Anlagemarkte machte sich für heimische Fonds eine regere Kauflust geltend. Preuß. Prioritäten gaben im Course ein wenig nach; österr. Prioritäten ziemlich fest, aber ohne größeren Umsatz; russische Sachen höher. Auf dem Cassamarkte waren große heimische Bahnen fest; für Berlin-Anhalt, die erheblich höher sind, gab ein erstes hiesiges Haus ein lebhaftes Interes zu erkennen, Berlin-Hamburger ebenfalls bemerklich steigend. Oesterreichische Bahnen, für welche Wien eine große Theilnahme bekundet, zeigten eine sehr feste Tendenz. Von Stammprioritäten erfreuten sich Berlin-Görlitzer lebhafterer Theilnahme. Banken und Industriepapiere still. Geld im Privatdiscont 2⅜—2½ Procent bei geringer Nachfrage. Fremde Wechsel durch Geldknappheit gedrückt. Russische Zollcoupons 20,52.

Course um 2½ Uhr: Schwächer. Creditactien 523,50, Lombarden 149,—, Franzosen 483,00, Reichsbank 147,75, Disconto-Commandit 182,87, Laurahütte 124,25, Dortm. Union 88,50, Türken —,—, Italiener 83,37, Oesterreichische Goldrente 75,37, Ungarische Goldrente 88,50, Oesterr. Silberrente 62,87, do. Papierrente 62,87, 5proc. Russen 88,62, Köln-Mindener —,—, Rheinische 158,40, Bergische 107,25, Rumänen 53,—, Russ. Noten 214,75, II. Orient-Anleihe 59,87, III. do. 59,75.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberrent.-Cp. 170,50 bez., do. Eisenbahn-Coupon 170,50 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 40 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,1825 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,1825 bez., do. Papier-Dollars 4,1825 bez. 6% New-York-City 4,1825 bez, Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,52 bis 51 bez., 22er Russen —,—, Große Russische Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Rumänisch. Divid.-Sch. per 1879 —,— bez., Warschau-Terespol — bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris. Belgische minus — Pf. Brüssel. Berl. Lstr.-Obligat. 20,40 bez.

T. Breslau, Ende März. [Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien. — Witterungsverhältnisse und deren Einwirkung auf unsere Wintersaaten. — Frühjahrsbestellung. — Unsere Viehheerden. — Influenza. — Getreide-Ein- und Ausfuhr. — Hypotheken- und Gütermarkt. — Allerlei.] Seit dem 23. März ist endlich die Witterung constant geworden und hat ein mehr frühlingsmäßiges Ansehen gewonnen. Die heftigen Nachtfröste haben nachgelassen, und wenn wir auch vorherrschend Nord- und Ostwinde zu verzeichnen hatten, so waren die Tage doch wenigstens warm und klar. Mit neuen Hoffnungen sehen wir dem April entgegen, von ihm erwartend, daß er als würdiger Frühlingsmonat uns den lange anhaltenden Winter vergessen lassen wird — und warme, wonnige Tage bescheert. Leider steht der April wegen seiner Veränderlichkeit, weder bei den Landwirthen, noch bei den Wetterpropheten in besonders gutem Ruf. — Die bis jetzt aus fast allen Theilen Schlesiens und der angrenzenden Provinzen eingelaufenen Nachrichten über den Saatenstand lauten wenig befriedigend, namentlich fürchtet man für die Oelfrüchte, die in niedrig belegenen nassen Gegenden, wie Flußniederungen u. s. w., nicht unerheblich gelitten haben sollen. Wir gehören nicht zu der Zahl der Pessimisten, die bei jedem späten Froste oder scharfem Luftzuge gleich eine Mißernte prophezeien. Eine alte Erfahrung hat uns gelehrt, daß die Kräfte der Natur und die ihr zu Gebote stehenden Mittel fast unerschöpflich sind, wenn es gilt, einen natürlichen Schaden zu heilen, darum möge der Landwirth bei solchen Calamitäten nie kleinmüthig werden, ein einziger durchgehender warmer Regen, dabei laue Winde, verbunden mit Sonnenlicht — und es tritt ein Umschwung in der Vegetation ein, der uns binnen kurzer Zeit aus einer wenig versprechenden Saatfläche eine herrlich grünende und wogende Flur schafft. — Den Weizen und Roggensaaten, die widerstandsfähiger als unsere Oelfrüchte sind, hat die Witterung bis jetzt noch wenig geschadet — aber auch das Wachsthum nicht begünstigt. Auf trockenen Aeckern, namentlich bei gebundenem Boden, empfiehlt sich das Eggen der Roggensaaten und die Anwendung von Kopfdüngung mit leicht löslichen Düngstoffen, wo solches nothwendig und angebracht ist. Geschehen diese Meliorationen kurz vor Eintritt des Regens, wie dies wohl jetzt zu erwarten steht, so ist die Wirkung eine doppelte. Bei Weizen, der in der Vegetation noch weiter zurück ist, dürfte mit dem Eggen noch gewartet werden, dagegen sind Klee-, Luzernen- und Esparsettfelder für dergleichen Behandlung zur richtigen Zeit äußerst empfänglich.

Die Frühjahrbestellung hat im Allgemeinen noch nicht begonnen, denn die späten und meist ziemlich intensiven Nachtfröste, halten den Boden bis in die späten Morgenstunden hinein, noch fest gefroren — an schattigen Stellen, wo die Sonne nicht hindringen kann, ist das Erdreich überhaupt noch nicht durchgethaut — später wird der Acker bei thoniger oder lehmiger Krume schmierig und läßt sich in diesem Zustande fast gar nicht bearbeiten, leichtere Sandböden dürften unter den jetzigen Verhältnissen die wenigsten Schwierigkeiten zur Bearbeitung bieten. Bei undurchlässigen Böden wird die Bestellung voraussichtlich eine sehr späte werden. In der Praxis ist man von jeher gewöhnt, unter der Bezeichnung durchlässig oder undurchlassend die Summe der einschlagenden Verhältnisse der Ackerkrume und des Untergrundes zusammen zu verstehen. Man kann also getrost einen Boden, welcher eine zum größeren Procentsatze sandige Ackerkrume hat, trotz der größeren Durchlässigkeit derselben, undurchlässig nennen, sobald unter dieser sandigen Oberschicht sich eine Thonablagerung befindet, welche den schnellen Abzug starker Feuchtigkeitsmassen verhindert, diese vielleicht bei schlechtem Gefälle gar anstaut und zum großen Theil wieder an die Oberfläche zurücktreten läßt und dies kann in umgekehrter Reihenfolge des Bodens einen schwerer gebundenen Thonboden trotzdem zu einer ziemlich leicht durchlässigen Scholle stempeln. Nach unseren physikalischen Beobachtungen glaubt man, daß der Regenfall nicht ausreiche, den Feuchtigkeitsbedarf einer Culturpflanze zu decken, — (ein Theil des Regenwassers verdunstet, ein Theil fließt ab und nur ein im Verhältniß geringerer Theil davon erreiche das Reservoir, aus dem die Pflanze ihren Bedarf schöpfe) — deshalb schreibt man dem Boden eine nicht unwesentliche physikalische Eigenschaft zu die einen Einfluß auf die Pflanzenernährung haben muß, — es ist dies nämlich die Anziehungskraft des Bodens für atmosphärische Wasserdämpfe. Nach Heidens Berechnungen sollen sich auf dem Quadratfuße 100 Weizenpflanzen befinden, also auf dem Morgen ca. 1,580,000 Pflanzen. Nach annähernd genau angestellten Berechnungen verdunstet eine Morgen Weizen innerhalb der 6 Sommermonate gegen 6 Millionen Pfund Wasser. Die jährliche Regenhöhe im centralen und nördlichen Dentschland beträgt durchschnittlich 20 Zoll, welches einem Gewicht von ungefähr 2 Millionen Zollpfund gleichkommt. Nach dieser Zusammenstellung muß ein anderer Factor mitwirken und den Pflanzen Feuchtigkeit zuführen und dieses ist die Condensation der Wasserdämpfe. Die poröse Erde hat wie eine große Menge anderer fester Körper die Fähigkeit, Wasserdampf auf ihrer Oberfläche als tropfbar flüssigen Körper wieder niederzuschlagen. Die Erde absorbirt bekanntlich gewisse Quantitäten der in der atmosphärischen Luft als Wassergas vorhandenen Feuchtigkeit. Die Fähigkeit der Ackerkrume, solches Wassergas in sich aufzunehmen, heißt Hygroskopicität, durch eine Temperaturerniedrigung wird das hygroskopisch gebundene Wasser in tropfbar flüssige Form gebracht, in welcher es für die Pflanzenernährung verwendbar wird. Nach Ansicht unserer Forscher älterer und auch neuester Zeit, wird durch die Condensation des atmosphärischen Wasserdampfes dem Boden eine weit größere Menge von Wasser, als durch den Regen zugeführt.

Unsere Viehheerden befinden sich — Dank unserer reichlichen Futtermittel — fast durchweg in einem normalen Gesundheits- und Futterzustand. Von ansteckenden oder contagiösen oder miasmatischen Krankheiten ist unsere Provinz augenblicklich so ziemtich verschont, auch die so gefürchtete Rinderpest scheint in den östlichen und nördlichen Nachbarländern erloschen zu sein. Hin und wieder hört man von einem Auftreten der Pocken der Schafe oder einem vereinzelten Falle der Influenza. Directes Heilverfahren gegen die Pocken giebt es nicht, die ärztliche Behandlung kann nur darauf hinwirken, die Bösartigkeit des Leidens zu mildern, was hauptsächlich durch ein entsprechendes diätetisches Verhalten geschieht. Kühler Stall mit frischer nicht zugiger Luft; ferner vermeide man jede Aufregung der Thiere, verabreiche ihnen, wenn möglich Grünfutter, Rüben, Kleientränke und als Lecke Salpeter und Glaubersalz. Schutzimpfnng, bereits bei Lämmern vorgenommen, ist das einzige nnd sicherste Mittel, um sich vor Verlusten zu schützen. Anders dagegen ist es mit der Influenza, der sogenannten Pferdeseuche, — auch epizootische Brustfell-, Lungen- und Leberentzündung genannt. Dieses dem Pferde eigenthümliche Brustleiden zeigt sich immer mit gastrischen und nervösen Zufällen, tritt immer seuchenartig auf, befällt vorzugsweise veredelte Thiere, namentlich mittleren Alters und sucht meist besetzte Stallungen, wie Marställe, Garnisonställe 2c. auf. Der Eintritt der Krankheit wird meist durch einen Fieberanfall bezeichnet. Dabei zeigt sich warmes Maul, aufgedunsene geschwollene Augenlieder, trockene Haut, kalte Füsse, beschleunigter Puls, rascher Athem, kurzer, trockener, schmerzhafter Husten und schwerzhafte Empfindung beim Druck an die Brust. Dabei geringer Appetit, schleimige Excremente, große Abstumpfung, oder auch ein möglichst freies, munteres Aussehen. Gewöhnlich mit dem 5. bis 6. Tage erfolgt die Krisis, entweder erfolgt vollständige Genesung, oder unvollkommene Genesung, Kurzathmigkeit, Lähmung 2c. zurücklassend, oder drittens der Tod, letzterer durch innere Verblutung oder Folgen der ungemeinen Entzündungen. — Specifica giebt es gegen diese Krankheit nicht, bei Vorboten dieses Leidens empfiehlt es sich, bei angemessener Diät urintreibende Mittel mit Salzen und Eisen, auch Terpentin, Wachholder 2c. zu verabreichen. — — — Unser Getreidehandel stockt in Breslau. Augenblicklich hat der hiesige Platz fast die höchsten Preise in Deutschland aufzuweisen. Deshalb ist die Zufuhr eine bedeutende, während der Export unbedeutend ist, weil er die im Verhältniß hohen Frachtsätze nicht vertragen kann. Die schlesischen Landwirthe halten auf hohe Preise und wer noch nicht verkauft hat, wird dieselben auch erzielen, weil uns ein wichtiger Consumartikel, die Kartoffeln, abgehen. Nach Beendigung der Frühjahrssaat werden sämmtliche Getreidearten eine Preissteigerung nothgedrungen erleiden, da die jetzt noch ziemlich bedeutenden Bahnimporte naturgemäß aufhören müssen, der Consum bei schwacher Zufuhr aber derselbe bleiben wird In Ungarn klagt man über mangelhafte Rapsaussichten, namentlich soll Raps in dem ganzen Theißgebiet sehr gelitten haben. — — Hypothekengeschäfte würden glänzend gehen, wenn den Ansprüchen von Privatleuten und Instituten in qualitativer Beziehung genügt werden könnte. Man sucht erste Hypotheken auf Häuser und Güter, erstere nur in feinster Gegend, dabei aber mehr wie pupillarische Sicherheit verlangend, letztere acquirirt man am liebsten mit dem 25—30fachen Grundsteuer-Reinertrage, dabei Geld die Hülle und Fülle. — Noch immer mangelt das Vertrauen, man sucht jetzt — gegen früher — nur sichere Geschäfte zu machen und in vielen Fällen scheinen den Herren Reflectanten die sichersten Geschäfte noch nicht sicher genug. Der Verkauf von Landgütern scheint dieses Jahr ein regerer werden zu wollen, da trotz der frühen Jahreszeit sich bereits eine zahlreiche Menge Käufer angemeldet haben sollen. Seit Jahren lahmt das Gütergeschäft speciell in Schlesien nicht unwesentlich, trotzdem es früher, namentlich Ende der fünfziger bis Ende der sechziger Jahre ungemein florirte, weil jeder fremde Käufer Schlesien als Eldorado betrachtete und dadurch die Preise des Grundbesitzes unnatürlich in die Höhe getrieben wurden. Nach den Gründerjahren ist man zur Besinnung gekommen und die vielen erfolgten Subhastationen lieferten den Beweis, daß zwischen den Gutspreisen und deren Erträgen eine ungemeine Kluft liegt. Da sich aber alle überschraubten Preise von selbst reguliren, so ist anzunehmen, daß auch die Güterpreise mit der Zeit ihren normalen Stand wieder erreichen werden. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch des Gütervermittlers resp. Agenten Erwähnung thun. Keine Stadt der Welt hat wohl so viel Güteragenten aufzuweisen, als Breslau. Man nehme während der Sommermonate jede beliebige, weit verbreitete Zeitung in die Hand und man wird erstaunen über die zahllosen, meist pomphaften Ankündigungen von Gutsverkäufen, Schlesien ist dabei und speciell Breslau sicher durch seine Makler am stärksten vertreten. Fragt man nun, wer sind eigentlich diese Leute, von denen jeder Einzelne für viele Millionen Thaler Grund und Boden unter den verlockendsten Verhältnissen anbietet? so wird man zu seinem Erstaunen erfahren, daß diese Offerten sehr selten von wirklichen Fachmännern, d. h. Landwirthen ausgehen, meist sind es heruntergekommene Kaufleute, Professionisten, ferner Leute, die noch vor kurzer Zeit mit dem Bündel auf dem Rücken hausiren gingen 2c.; die wenigsten haben auch nur eine blasse Idee von dem Werth des Grund und Bodens, eben so selten hat diese Art von Agenten je einen directen Auftrag zum Verkauf eines Gutes erhalten und noch weniger hat je ein solcher Vermittler ein Gut besichtigt oder gar bonitirt. Trotz alledem werden nach dem schlesischen Güterverzeichniß Besitzungen annoncirt, meist in sinnloser Form, so daß ein Käufer, der auf ein so angekündigtes, scheinbar lucratives Geschäft etwa reflectirt, sich später bitter getäuscht sieht. Dieses unsaubere Vermittlungswesen hat nicht nur dem ganzen Stande des Immobilienmarktes ungemein geschadet, da das Vertrauen geschwunden ist, — sondern auch das Gütergeschäft in unserer Provinz förmlich lahm gelegt. In den meisten Fällen sind sowohl Käufer als auch Verkäufer an dieser Unsitte schuld, da es beiden Theilen nicht schwer fallen dürfte, Männer von Fach, die Vertrauen verdienen, als Vermittler ausschließlich zu benützen.

⁂ Breslau, 31. März, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von gar keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,50 bis 21,20—22,00 Mark, gelber 19,40—20,70 bis 21,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 16,60 bis 17,10 bis 17,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 15,70 bis 16,80 Mark, weiße 17,00 bis 17,40 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 14,70 bis 15,40 bis 15,80 M.

Mais schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 14,80—15,30—15,70 Mark.

Erbsen nur feine Qualitäten behauptet, pr. 100 Kilog. 17,50 bis 19,30 bis 20,00 M., Victoria- 19,50—22,00—23,50 Mark.

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 21,50—23,00—23,75 M.

Lupinen stark angeboten, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,20 bis 7,80 bis 8,20 Mark, blaue 7,20—7,80—8,20 Mark.

Wicken unverändert, pr. 100 Kilogr. 13—13,50—14,20 Mark.

Oelsaaten schwacher Umsatz.

Schlaglein preishaltend.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	75	25	75	22	50
Winterraps	23	50	23	—	22	50
Winterrübsen	23	—	22	—	21	50
Sommerrübsen	23	25	22	—	21	50
Leindotter	22	25	21	50	2[illegible]	75

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 6,50—6,70 Mark, — fremde 6,10—6,30 Mark.

Leinkuchen sehr fest, pr. 50 Kilogr. 9,60—9,90 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 32—39 bis 44—48 Mark, — weißer unverändert, 44—53—62—74 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee fester, pr. 50 Kilogr. 42—50—60 Mark.

Thymothee unverändert, pr. 50 Kilogr. 18—22—25 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 30,00—31,00 Mark, Roggen fein 26,50—27,50 Mark, Hausbacken 25,50—26,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,90—11,80 Mark, Weizenkleie 10,20—10,70 Mark.

Heu 2,50—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Breslau, 31. März. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 98 Cm. U.-P. — M. 52 C.

Berliner Börse vom 30. März 1880.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	99,40 bz
Consolidirte Anleihe .	4½	105,60 bzG
do. do. 1876 ..	4	99,40 bzG
Staats-Anleihe	4	99,38 bzG
Staats-Schuldscheine .	3½	95,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	143,75 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,10 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	103,50 bzG
Pommersche	3½	90,20 G
do.	4	99,50 bzG
do	4½	101,40 bz
do. Lndch. Crd..	4½	— —
Posensche neue. .	4	99,10 bz
Schlesische ...	3½	— —
Lndschaftl. Central	4	99,30 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99,90 bz
Pommersche	4	100,10 bz
Posensche	4	99,75 bz
Preussische	4	99,90 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	100,00 G
Sächsische	4	100,00 bzB
Schlesische	4	— —
Badische Präm.-Anl. .	4	136,00 bzB
Baierische Präm.-Anl.	4	134,75 B
do. Anl. v. 1875	4	99,26 B
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	132,80 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	76,80 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	— —
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	103,70 G
do. do.	5	103,50 bzG
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb.	4½	100,80 G
do. do. do.	5	102,90 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unkündb. do. (1872)	5	105,00 bz
do. rückzb. à 110	5	112,00 bzG
do. do. do.	4½	105,60 bzG
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	106,75 G
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	102,00 G
Hyp.-Anth. Nord. G-C-B	5	100,25 bzG
do. do. Pfandbr. . .	5	99,70 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe . .	5	105,00 G
do. do. II. Em.	5	100,50 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	119,75 bz
do. do. II. Em.	5	117,10 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	106,40 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	102,25 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	124,00 bzG
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	104,50 G
do. do.	4½	103,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,50 G
do. do.	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	62,75 bz
do. (1/4. 1/10.)		62,60 bz
do. Goldrente	4	75,30-40 bz
do. Papierrente . . .	4⅕	62,40 bz
do. 54er Präm.-Anl..	4	113,50 B
do. Lott.-Anl. v. 60 .	5	123,75 bzG
do. Credit-Loose . . .	fr.	342,00 etbzB
do. 64er Loose	fr.	309,50 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	149,50 bz
do. do. 1866	5	147,10 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	59,70 bz
do. II. do. v. 1878	5	60,00-60,10 bz
do. III. do. v. 1879	5	59,75 bzG
do. Anleihe 1877 . . .	5	89,00-89,10 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	79,25 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	75,80 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	82,00 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	66,00 B
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,80 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	100,90 etbzB
do. 5% Anleihe .	5	100,70 G
Ital. 5% Anleihe . . .	5	83,40 bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	92,25 bzG
Rumänische Anleihe .	8	— —
Türkische Anleihe . .	fr.	10,50 bzG
Ungar. Goldrente . . .	6	88,70 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	212,50 G
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	85,50 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 50,75 bz
Türken-Loose 28,75 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II. .	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	91,00 bzG
do. do. VI.	4½	103,00 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	102,75 B
Berlin-Görlitz	5	102,50 B
do.	4½	101,40 B
do. Lit. C.	4½	101,10 bzG
Bresl.-Freib. Lit. D E F.	4½	— —
do. do. G.	4½	102,50 G
do. do. H.	4½	102,30 G
do. do. J.	4½	102,30 G
do. do. K.	4½	102,30 G
do. von 1876	5	105,50 bzB
Breslau-Warschauer . .	5	102,75 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	99,10 G
do. . . Lit. B.	4½	101,60 G
do. .... IV.	4	98,80 bzG
do. .... V.	4	98,80 bzG
Halle-Sorau-Guben . .	4½	103,40 bzG
Hannover-Altenbeken.	4½	100,10 G
Märkisch-Posener . . .	4½	101,75 bz
Niederschles.-Märk. I.	4	99,10 B
do. do. II.	4	— —
do. Obl. I. u. II.	4	99,10 B
do. Obl. III. .	4	99,10 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	103,25 bzG
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	105,10 bzG
do. von 1879 .	4½	103,80 bz
do. von 1873 .	4	— —
do. von 1874 .	4½	— —
do. Brieg-Neisse	4½	109,00 B
do. Cosel-Oderb.	5	103,30 bzG
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn .	4½	102,25 bzG
Rechte-Oder-Ufer-B. .	4½	105,40 bz
Schlesw. Eisenbahn .	4½	102,50 G
Charkow-Asow gar. . .	5	92,20 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Charkow-Kremen. gar.	5	88,25 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar. . .	5	100,00 bzG
Dux-Bodenbach	5	84,25 G
do. II. Em.	5	81,99 bzG
Prag-Dux	fr.	47,50 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	91,10 bz
do. do. neue	5	88,80 etbzB
Kaschau-Oderberg . . .	5	75,90 etbzG
Ung. Nordostbahn . .	5	72,80 bzG
Ung. Ostbahn	5	69,75 bzG
Lemberg-Czernowitz .	5	76,80 bzB
do. do. II.	5	79,00 bzG
do. do. III.	5	74,50 bzB
do. do. IV.	5	72,40 bzG
Mährische Grenzbahn	5	62,25 bzG
Mähr.-Schl. Centralb. .	fr	30,00 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn .	5	79,70 bzG
Oesterr.-Französische .	3	375,50 bz
do. do. II.	3	367,25 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	272,75 bzG
do. neue	3	273,00 bzG
do. Obligationen	5	96,40 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	96,90 bz
Warschau-Wien II. . .	5	102,00 G
do. III. . .	5	100,75 bzB
do. IV. . .	5	99,20 bz
do. V. . .	5	99,00 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl. . . .	8 T.	3	168,96 bz
do. do. . . .	2 M.	3	168,20 bz
London 1 Lstr.	3 M.	3	20,335 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	80,90 bz
Petersburg 100 SR. . . .	3 M.	6	212,00 bz
Warschau 100 SR. . . .	8 T.	6	213,40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	170,90 bz
do. do.	2 M.	4	170,40 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 282,00 B
Badische 35 Fl.-Loose 174,00 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 97,10 bz
Oldenburger Loose 155,00 B

Ducaten 9,57 B	Dollar — —
Sover. 20,36 G	Oest. Bkn. 171,10 bz
Napoleon 16,23 bz	do. Silbergd. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 214,15 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1878	1879		
Aachen-Mastricht.	½	—	4	32,25 bz
Berg-Märkische . .	4	—	4	107,30 bzG
Berlin-Anhalt . . .	5	5	4	115,00 bzG
Berlin-Dresden . .	0	—	4	14,10 bzG
Berlin-Görlitz . . .	0	0	4	26,10 bz
Berlin-Hamburg .	10½	—	4	195,25 bzG
Berl-Potsd.-Magdb	3½	4	4	99,10 bzG
Berlin-Stettin . . .	3,65	4¾	4	114,00 bzG
Böhm. Westbahn.	5¾	—	5	97,25 bzG
Bresl.-Freib.	3¼	4¾	4	106,80 bz
Cöln-Minden	6,3	6	4	146,25 bzB
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	70,10 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,214	—	4	112,50 bzG
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	4	25,75 bz
Hannover-Altenb.	0	0	fr.	— —
Kaschau-Oderberg	4	4	5	65,10 bzG
Kronpr. Rudolfb. .	5	5	5	67,75 bzG
Ludwigsh.-Bexb. .	9	—	4	198,75 bz
Märk.-Posener . .	0	0	4	29,80 bzG
Magdeb.-Halberst.	9½	6	4	145,50 bzG
Mainz-Ludwigsh. .	4	—	4	103,60 bzG
Niederschl.-Märk. .	4	4	4	99,00 G
Oberschl. A. C. D. E.	8½	—	3½	182,25 bz
do. B.	8½	—	3½	151,50 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	480,50-83,00
Oest. Nordwestb. .	4	—	5	286,30 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	149,00
Ostpreuss. Südb. .	0	0	4	60,90 bzG
Rechte-O.-U.-B. . .	7	—	4	141,60 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	57,25 bzG
Rheinische	7	7	4	158,40 bzG
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	98,60 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	10,80 bzG
Rumän. Eisenbahn	2	—	4	52,60 bzG
Schweiz Westbahn	0	—	4	19,70 bzG
Stargard-Posener .	4½	4½	4½	102,90 bz
Thüringer Lit. A.	8	—	4	156,90 bz
Warschau-Wien .	9,165	—	4	247,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden . .	0	—	5	39,65 bzG
Berlin-Görlitzer . .	1	—	5	78,00 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	38,00 bzG
Halle-Sorau-Gub. .	0	—	5	90,00 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	41,00 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	100,60 bzG
Magdeb.-Halberst.	4⅕	3½	3½	87,90 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	121,00 bzG
Ostpr. Südbahn . .	5	5	5	100,00 B
Posen-Kreuzburg .	2¾	3	5	73,50 bzG
Rechte-O.-U.-B. . .	7	—	5	140,50 bzB
Rumänier	8	8	8	115,00 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	44,10 bzG
Weimar-Gera . . .	0	0	5	35,25 bzG

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G	2	4	4	64,00 bzG
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	8 9/10	4	170,06 bzG
Berl. Handels-Ges.	0	5	4	105,50 G
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	0	4⅓	4	75,06 bzG
Braunschw. Bank	4½	4½	4	91,95 bz
Bresl. Disc.-Bank.	3	5½	4	93,50 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅔	6	4	96,60 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	87,50 bzB
Danziger Priv.-Bk.	5⅕	5	4	116,60 G
Darmst. Creditbk.	6¾	9½	4	148,50 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¼	5⅙	4	106,20 G
Deutsche Bank .	6½	9	4	141,80 bzG
do. Reichsbank	6,3	6	4½	147,00 bzG
do. Hyp.-B. Berl.	6¼	6	4	92,00 bz
Disc.-Comm.-Anth.	6½	—	4	183,00 bzG
do. ult.	6½	—	4	181,75-3,00
Genossensch.-Bnk.	5½	7	4	111,75 G
do. junge	5½	7	4	106,50 G
Goth. Grundcredb.	6	—	4	92,40 bzG
do. junge	6	—	4	94,50 bzG
Hamb. Vereins-B.	7¾	7	4	— —
Hannov. Bank . .	5½	4½	4	103,25 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	6	5	4	96,00 G
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	67 G
Leipz. Cred.-Anst.	6⅔	10	4	147,40 bzB
Luxemburg. Bank	7½	10	4	139,00 bzG
Magdeburger do.	6 3/10	5⅕	4	113,50 B
Meininger do.	2½	—	4	100,00 G
Nordd. Bank . . .	8⅘	10	4	162,00 bzG
Nordd. Grundcr.-B.	0	2	4	58,50 bzG
Oberlausitzer Bk.	4	4⅔	4	87,00 bzG
Oest. Cred.-Actien	8¾	11¼	4	524,00-23,50
Posener Pro.-Bank	4	7	4	118,25 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	5	0	4	92,60 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	128,00 bzG
Sächs. Bank	5¾	6	4	119,50 G
Schl. Bank-Verein	5	6	4	105,70 bzB
Weimar. Bank . .	0	—	4	41,50 G
Wiener Unionsbk.	5	6	4	208,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank . .	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	48,00 bzG
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	— —
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank .	—	—	fr.	202,00 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	6,25 bzG
do. Reichs-u. Co.-B.	—	—	fr.	—
Märk.-Sch. Masch G	0	—	4	34,00 bzG
Nordd. Gummifab.	4	1½	4	47,90 bz
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	5	2	4	88,75 bzG
Schles. Feuervers.	21	22	fr.	1070 G
Donnersmarkhütt.	½	1½	4	61,25 bzG
Dortm. Union . . .	0	—	4	13,00 B
do. abgest. . .	0	—	4	— —
do. St.-P. Lit. A.	0	—	6	89,25 bzG
Königs- u. Laurah.	1½	—	4	125,00 bz
Lauchhammer . .	0	—	4	45,00 bzG
Marienhütte	2½	—	4	73,00 G
Cons. Redenhütte .	4	—	4	195,00 G
do. Oblig.	6	6	6	102,25 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	15,00 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	5½	—	4	102,25 bzG
do. St.-Pr.-Act.	5½	—	4½	104,75 bzG
Oppeln. Portl. Cem.	3½	3½	4	63,00 B
Groschowitzer dto.	2	4	4	63,50 G
Tarnowitz. Bergb.	0	—	6	88,00 bzB
Vorwärtshütte . . .	0	—	4	21,50 bzB
Bresl. E.-Wagenb.	5½	—	4	75,75 bz
do. ver. Oelfabr.	5½	—	4	75,25 bzG
do. Strassenbahn	6	6¼	4	112,50 G
Erdm. Spinnerei .	0	—	4	40,50 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	6½	—	4	85,75 B
Hoffm.'s Wag. Fabr	0	2	4	61 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	64,25 bzG
Schl. Leinenind. .	5	—	4	96,00 bzG
do. Porzellan . .	1½	—	4	43 G
Wilhelmsh. MA. .	0	—	4	40,00 bzG

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Berlin, 30. März. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist beständig schön, die Temperatur steigt allmälig. Roggen hat sich wenig im Werthe verändert; nahe Termine waren verhältnißmäßig knapp angeboten, während die entfernten Sichten vernachlässigt blieben. Der Handel loco ist unverändert still. — Roggenmehl matt. — Weizen flaut ziemlich stark; auffallend reichlich war das Angebot auf Frühjahr, man glaubt indessen nicht, daß die Verkäufe von den großen Hausseinteressenten ausgehen. — Hafer loco fest, Termine still. — Rüböl wenig verändert; nahe Sichten ziemlich fest. — Petroleum matter. — Spiritus in fester Haltung, etwas höhere Forderungen haben den Umsatz jedoch eingeschränkt.

Weizen loco 200—240 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, fein gelb. märk. — M. ab Bahn bez., per März — Mark bez., per März-April — M. bez., per April-Mai 224½—225—223½ M. bez., per Mai-Juni 223—223½—222½ M. bez., per Juni-Juli 221½—222—220½ M. bez., per Juli-August 209½—210—209 Mark bez., per Septbr.-Octbr. 204 bis 204½—203½ M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Roggen loco 172—180 M. bez. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländ. 174 M., fein inländ. — M. ab Bahn und Kahn bez., russischer — M. bez., per März und März-April — M. bez., per April-Mai 171½—172 M. bez. u. Gd., 172½ Br., per Mai-Juni 171½—172 M. bez. u. Gd., 172½ Br., per Juni-Juli 169—169½ Mark bez., per Juli-August 162—162½ M. bez., per September-October 159½—160 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Hafer loco 150—165 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 152—155 M. bez., russischer 150—155 M. bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 157—160 M. bez., schlesischer 157—160 Mark bez., böhmischer 157—160 Mark, fein. weißer russischer — Mark ab Bahn bez., per April-Mai 148 Mark bez., per Mai-Juni 149½ Mark bez., per Juni-Juli 151 Mark bez., per Juli-August 151 Mark Br., per August-September — Mark bez., per Sept.-Octbr. 148 Mark Br. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Mais loco 142—148 Mark nach Qualität gefordert, rumänischer — M. bez., amerikanischer — Mark ab Bahn bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Erbsen, Kochwaare, 170—205 Mark. Futterwaare 160 bis 168 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 32,00—29,50 Mark bez., Nr. 0: 29,50—28,50 Mark, Nr. 0 u. 1: 28,50 bis 26,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 25,25—24,25 Mark bez., Nr. 0 und 1: 24,00—23,00 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack: per März 23,75 M. bez., per März-April 23,75 Mark bez., per April-Mai 23,75 M. bez., per Mai-Juni 23,75 M. bez., per Juni-Juli 23,75 M. bez., per Juli-August — M. bez. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 23,75 Mark. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß 52,5 M. bez., ohne Faß 52,3 M. bez., per März 52,3 bis 52,5 M. bez., per März-April 52,3—52,5 M. bez., per April-Mai 52,3 bis 52,5 M. bez., per Mai-Juni 53,3—53,4—53,3 M. bez., per Juni-Juli 54,1—54,3—54,2 Mark bez., per Juli-August — M. bez., per September-October 56,2—56,4 Mark bez., per October — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 24,5 Mark bez., per März 23,9 Mark bez., per März-April 23,4 Mark bez., per April-Mai 23,1—23 Mark bez., per Mai-Juni — M. bez, per September-October 25,5—25,4 M. bez. Gekündigt 3800 Centner. Kündigungspreis 23,9 Mark.

Spiritus loco ohne Faß 62,3 Mark bez., per März und März-April 62—62,3—62,2 M. bez., per April-Mai 62—62,3—62,2 M. bez., per Mai-Juni 62,2—62,4—62,3 M. bez., per Juni-Juli 63—63,3—63,2 M. bez., per Juli-August 63,9—64,2—64,1 M. bez., per August-September 64—64,3 bis 64,2 Mark bez., per September-October 59,7—59,9—59,8 M. bez. Gekünd. — Liter. Kündigungspreis — M.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts Sternwarte zu Breslau.

März 30., 31.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 10°,6	+ 4°,2	+ 2°,2
Luftdruck bei 0° (mm) .	748,5	748,0	746,6
Dunstdruck (mm)	3,7	5,2	4,4
Dunstsättigung (pCt.) . .	39	84	82
Wind	NO. 3.	SO. 2.	O. 2.
Wetter	heiter.	trübe.	bezogen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 31. März. In dem Dankschreiben des Kaisers auf die Geburtstags-Glückwunsch-Adresse des Berliner Magistrats heißt es: „Ist's mit des Allmächtigen Hilfe Mir gelungen, mit befriedigendem Erfolge auf die Bewahrung des Friedens hinzuwirken, so hoffe Ich, mit gleichem Beistande ein gleiches Ergebniß auch ferner zu erzielen und unter diesem Schutze zugleich nach langem Druck den wiederkehrenden wirthschaftlichen Aufschwung auf soliden Grundlagen sich dauernd befestigen zu sehen.

Darmstadt, 30. März. Die Königin Victoria und die Prinzessin Beatrice sind heute Abend 6½ Uhr hier eingetroffen. Der Kronprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen werden heute Abend um 9 Uhr und der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog von Baden morgen früh 8 Uhr 50 Minuten hier erwartet.

Paris, 30. März. Die „Gazette de France" bespricht die Decrete bezüglich der nicht autorisirten Congregationen und versichert, alle Religionsgesellschaften würden eine gleiche Haltung beobachten, keine würde sich von dem durch die Umstände gebotenen Verfahren ausschließen. Die Congregationen hätten keinerlei privilgirte Stellungen zu verlangen, vielmehr genüge ihnen das gemeinsame Recht. Sie hätten nicht nöthig, eine besondere Autorisirung zu beanspruchen, um den Schutz zu genießen, welcher durch die Gesetze allen Bürgern zugestanden ist. Die Journale der katholischen Partei sprechen sich ebenfalls dahin aus, daß keine Congregation die Autorisirung fordern würde.

London, 30. März. Die Parlamentswahlen haben begonnen. In elf Wahlkreisen wurden die aufgestellten Candidaten ohne Opposition gewählt. In Liverpool wurden Sandon, Whitley (conserv.) und Ramsay (lib.) gewählt. Die bisherigen Wahlresultate veranlassen bezüglich der Parteivertretung keinerlei Aenderung.

Bukarest, 30. März. Bratiano ist zurückgekehrt. Der Fürst Alexander von Bulgarien ist Nachmittags nach Sofia abgereist. — Cogalniceano theilte der Kammer mit, daß die unlängst bezüglich des Aufenthaltes von Ausländern in Rumänien erlassene Vorschrift nur provisorisch gelte und daß er nach Erledigung des Budgets ein Gesetz vorlegen werde, wodurch die Frage des Domicils der Ausländer endgiltig geregelt werden soll.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 30. März, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3proc. Rente —, —. Neueste Anleihe von 1872 118, 07. Türken 1865 —, —. Neue Egypter 294, 37. Banque ottom. —, —. Italiener 83, 95. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 89, 18. Spanier exter. —, —. Spanier inter. —, —. 1877er Russen —. Türkenloose —, —. Orient —, —. Lombarden —, —.

Frankfurt a. M., 30. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 485. Pariser Wechsel 81, 10. Wiener Wechsel 170, 75. Köln-Mindener Stamm-Actien 146⅜. Rhein. Stamm-Actien 157¾. Hess. Ludwigsbahn 104. Köln-Mindener Prämien-Antheile 133¼. Reichsanleihe 99½. Reichsbank 150½. Darmstädter Bank 148. Meininger Bank 100. Oesterr.-Ungarische Bank 718, 00. Creditactien*) 261½. Silberrente 62¾. Papierrente 62⅝. Goldrente 75⅝. Ungarische Goldrente 88¾. 1860er Loose 124⅜. 1864er Loose 309, 20. Ungarische Staatsloose 214, 00. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 80⅛. Böhm. Westbahn 194⅜. Elisabethbahn 162⅝. Nordwestbahn 143½. Galizier 224¼ Franzosen*) 241. Lombarden*) 74. Italiener —, —. 1877er Russen 88⅞. II. Orientanleihe 60. Central-Pacific 110⅛. Schweizer Centralbahn —. Ludwigshafen-Berbach —. Fest, Franzosen steigend.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 261¼, Franz. 240½, Galizier 224, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, —. II. Orientanleihe —, III. Orient-Anleihe —. Lombarden —. Mainz-Ludwigshafen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 30. März, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 126, Silberrente 62⅝, Oesterr. Goldrente 75⅛, Ung. Goldrente 88⅝, Credit-Actien 261, 1860er Loose 124¾, Franzosen 602, Lombarden 184, Italienische Rente 83¼, 1877er Russen 88½, II. Orient-Anleihe 58, Vereinsbank 122¾, Laurahütte 124, Norddeutsche 162¼, Commerzbank 118, Anglo-deutsche 80, 5% Amerikan. 95¼, Rhein. Eisenbahn 157¼, do. junge 149¾, Berg.-Märk. do. 107⅛, Berlin-Hamb. do. 195¾, Altona-Kiel. do. 142¾, Disconto 2½ %. Preuß. 4proc. Consols 99½, österr. Nordwestbahn —. — Schluß abgeschwächt.

Silber in Barren per Kilogr. 154, 50 Br., 154, 00 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 35 Br., 20, 29 Gd., London kurz 20, 49 Br., 20, 41 Gd., Amsterdam 168, 15 Br., 167, 55 Gd., Wien 170, 25 Br., 168, 25 Gd., Paris 80, 65 Br., 80, 25 Gd., Petersburger Wechsel 213, 00 Br., 209, 00 Gd.

Hamburg, 30. März, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fest. Roggen loco und auf Termine still. Weizen per April-Mai 225 Br., 224 Gd., pr. Mai-Juni 225 Br., 224 Gd. Roggen pr. April-Mai 164 Br., 163 Gd., pr. Mai-Juni 164 Br., 163 Gd. Hafer fest, Gerste still. Rüböl matt, loco 55, pr. Mai 55½. — Spiritus fest, pr. März — Br., pr. April-Mai 51¾ Br., pr. Mai-Juni 51¼ Br., pr. Juni-Juli 52 Br. Kaffee stetig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 7, 25 Br., 7, 10 Gd., pr. März 7, 10 Gd., pr. August-December 8, 00 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 30. März, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 39,000 B., davon 16,000 B. amerikanische, 15,000 B. ostindische.

Liverpool, 30. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner williger. Middl. amerikanische April-Mai-Lieferung 7 5/16, Mai-Juni-Lieferung 7 7/32 D.

Liverpool, 30. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Weitere Meldung. Amerikaner 1/16 D. billiger.

Manchester, 30. März, Nachm. 12r Water Armitage 8½, 12r Water Taylor 9¼, 20r Water Nicholls 11, 30r Water Gidlow 11½, 30er Water Clayton 11⅞, 40r Mule Mayoll 12, 40r Medio Wilkinson 13¾, 36r Warpcops Qualität Rowland 12¼, 40r Double Weston 13¼, 60r Double Weston 15, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 112. Ruhig.

(W. T. B.) **Newyork**, 30. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 84½. 5procentige fundirte Anleihe 103⅜. 4proc. fund. Anleihe 1877 107. Erie-Bahn 45⅜. Baumwolle in Newyork 13, do. in New-Orleans 12¾. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7½. Raff. Petroleum in Philadelphia 7⅜. Mehl 5, 20. Mais (old mixed) 53. Rother Winterweizen 1, 39. Kaffee Rio 14⅞. Havanna-Zucker 7⅝. Getreidefracht 5. Schmalz (Marke Wilcox 7⅞. Speck (short clear) 7¼.

Petersburg, 30. März, Nachmittag 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 25 7/32, do. Hamburg 3 M. 215, do. Amsterdam 3 M. —, —, do. Paris 3 M. 265¾, Russ. Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 224½, do. de 1866 (gest.) 220¾, Russ. Anl. de 1873 126¼, 1877er Russen —, ½-Imperials 7, 77, Große Russ. Eisenbahnen 263½, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 119⅝, II. Orient-Anleihe 90½, III. Orient-Anleihe 90⅝, Privatdiscont 5½ %.

Petersburg, 30. März, Nachmittag 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco —, —, per August 56, 50. Weizen loco 16, 50. Roggen loco 10, 10. Hafer loco 5, 10. Hanf loco 35, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 17, 00. — Frost.

Königsberg, 30. März, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen flau, Roggen still, loco 121/122pfd. 2000 Pfd. Zollgew. 160, 00, per Frühjahr 162, 00, per Mai-Juni 164, 00. — Gerste unverändert. — Hafer fest, loco pr. 2000 Pfd. Zollgew. 144, 00, per Frühjahr 144, 00. — Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 160, 00. — Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. loco 61, 75, per Frühjahr 62, 00, per August 65, 75. — Wetter: Trübe.

Danzig, 30. März, Nachmittag 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau. Umsatz 700 Tonnen. Bunt und hellfarbig, mehr oder weniger ausgewachsen 198,00—210,00, hellbunt 215,00—225,00, hochbunt und glasig 230,00—242,00, pr. April-Mai Transit 221,00, per Juni-Juli Transit 222,00. Roggen matt, loco inländischer pr. 120 Pfd. 163,00—165,00, polnischer oder russ. pr. 120 Pfund Transit 159,00—160,00, unterpolnischer per April-Mai Transit 164,00, inländ. per April-Mai 168,00. Kleine Gerste loco 158,00. Große Gerste loco 166,00. — Hafer loco 160,00. — Erbsen loco 145,00. — Spiritus pr. 10,000 Liter-pCt. loco 61,50.

Pest, 30. März, Vormittags 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco und Termine matt, per Frühjahr 13, 70 Gd., 13, 75 Br. — Hafer per Frühjahr 7, 60 Gd., 7, 65 Br. Mais per Mai-Juni 8, 55 Gd., 8, 60 Br. — Kohlraps per August-Septbr. 13½. — Wetter: Trübe.

Paris, 30. März, Nachmittag. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 33, 25, per April 32, 30, per Mai-Juni 31, 60, per Mai-August 30, 75. — Mehl ruhig, per März 66, 25, per April 66, 50, per Mai-Juni 66, 75, per Mai-August 65, 25. Rüböl behauptet, per März 76, 50, per April 76, 75, per Mai-August 79, 00, per September-December 81, 25. — Spiritus fest, per März 75, 25, per April 74, 25, per Mai-August 72, 25, per Septbr.-Decbr. 66, 25.

Paris, 30. März, Nachmittag. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 per März per 100 Klgr. 58, 75, 7/9 per März per 100 Klgr. 64, 75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per März 67, 50, per April 67, 75, per Mai-August 67, 25.

London, 30. März. Havannazucker Nr. 12 25½. Matt.

Antwerpen, 30. März, Nm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste still.

Antwerpen, 30. März, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19 Br., per April 18¾ Br., per September 20 Br., per Septbr.-December 20¼ Br. — Ruhig.

Bremen, 30. März, Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 25, per April 7, 25, per Mai 7, 40, per August-December 8, 00. Alles Brief.

Vermischtes.

[H. von Schubert.] In München starb am 21. d. Mts. Staatsrath H. von Schubert, 75 Jahre alt. Im Jahre 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, in welchem er der Rechten angehörte, war er von dem Reichsverweser Erzherzog Johann mit der Vertrauensmission als Reichscommissar nach Sigmaringen zur Wiederherstellung der dort gestörten gesetzlichen Ordnung abgesendet.

[Bret Harte] ist der „Voss. Ztg." zufolge von Crefeld als Consul der Vereinigten Staaten nach Glasgow versetzt worden. Er konnte angeblich das deutsche Klima nicht vertragen.

Literarisches.

Deutsches Familienblatt. Verlag von J. H. Schorer in Berlin. Die uns zuletzt zugegangenen Nummern 7 und 8 dieser neuen Zeitschrift bieten wieder eine Menge äußerst interessanten Lesestoff. Unsern Lesern empfehlen wir vor allem eine kleine humoristische Erzählung von Heinrich Seidel „Leberechts Hühnchen". Ferner machen wir auf einen tief empfundenen Artikel von Hans Herrig, „Vergangenheit und Gegenwart", nämlich der deutschen Geschichte aufmerksam. Die beiden Nummern enthalten außerdem die Fortsetzungen von Hopfens Roman: „Mein Onkel Don Juan", eines Artikels von Johannes Proelß über Gutzkow und den Schluß eines hoch interessanten Aufsatzes über die Noth in Oberschlesien und deren Ursachen. Ferner: der Rattenfänger von Hameln. Eine Untersuchung über den Ursprung der Sage und einem Bilde des Rattenfängerhauses in Hameln. Von A. Viertelhausen. — Die Stroußberg'schen Industrie-Ruinen zu Zbirow in Böhmen von Th. Gampe. — Ein Besuch in dem berühmten schwedischen Eisenbergwerk Dannemora, mit Abbildung von G. O. Hilder.

Neues System des Zuschneidens der Damenkleider auf Grundlage des Dreiecks nebst einigen geometrischen und anatom. Bemerkungen. Methode Vaillant. Praktisches Lehrbuch für Fachleute und zum häuslichen Gebrauch. Mit 45 in den Text eingedruckten Holzschnitten. In das Deutsche übertragen von Mathilde Clasen-Schmid (Leipzig, Hoffmann u. Ohnstein). Dieses kurz gefaßte, leicht verständliche und doch erschöpfende Lehrbuch für das Zuschneiden von Damenkleidern, das sich auf alle Moden anwenden läßt, hat in Frankreich seine praktische Brauchbarkeit bereits hinlänglich bewährt und kann auch der deutschen Damenwelt bestens empfohlen werden.

„Prinzeß Marianne". Humoristischer Roman von Hans Wachenhusen (Breslau, S. Schottländer.) Es geht kraus zu in dieser Geschichte, aber nirgens herrscht das Komische auf Kosten des Möglichen, und die launigen Verwicklungen lösen sich, nachdem sie ihre Schuldigkeit gethan und wir herzlich darüber gelacht, auf glaubhafte Weise.

J. O. O. F. Morse □. 31. III.
8½ A. V. E.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.